

# LÜBECKISCHE BLÄTTER

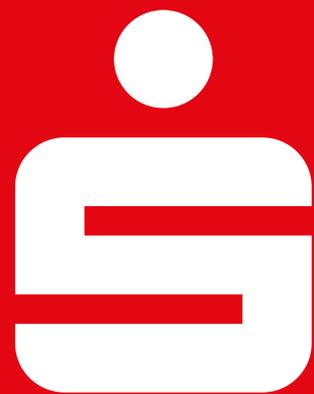
- Die Bürgerschaft  
im November 337
- Chronik Oktober 340
- Meldungen 342
- Aus der Gemeinnützigen 343
- Jahresbericht  
2021/2022 344
- Tischrede  
der Direktorin 350
- Der Verein von Kunst-  
freunden in Lübeck 352
- Musikkritik 355
- 150 Jahre Naturwissen-  
schaftlicher Verein 356
- Theaterkritik 357
- Drogerie Grabner 358
- Unsere Glosse 359
- Über Munol 2022 360
- Leserzuschrift U III





# Frohe Weihnachten.

**Wir wünschen unseren Kundinnen und Kunden frohe Weihnachten und die besten Wünsche für das neue Jahr.**



Sparkasse  
zu Lübeck



# LÜBECKISCHE BLÄTTER

10. Dezemberr 2022 · Heft 20 · 187. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

## Zügige Bürgerschaftssitzung im November

**Probleme mit den E-Scootern bestehen weiterhin – Winterdienst auf Radwegen nicht befriedigend – Aktion Fahrschein gegen ÖPNV-Jahreskarte wird verlängert – Stadt erhält Preis für Verkehrskonzept Beckergrube – „Gollan“: ÖPNV-Anbindung wird noch beraten – Sanierung oder Aufgabe des Altenheims Heiligen-Geist-Hospital? – Schiffswrack wird gehoben**

Von Burkhard Zarnack

Die Bürgerschaft tagte in ihrer Novembertagung in der Rotunde der MuK – nach den Worten von Stadtpräsident Puschaddel sei der Tagungsort schon vor einem halben Jahr beschlossen worden und habe nichts mit der gegenwärtigen Infektionslage zu tun. Für die Teilnehmer der Sitzung bestand Maskenpflicht.

### Die drohende Schließung des Altenheims Heiligen-Geist-Hospital

Eines der Schwer- und Brennpunkte der sehr zügig verlaufenden Sitzung war die von der Verwaltung in Aussicht gestellte Schließung des Altenheims Heiligen-Geist-Hospital (HGH) für September 2023. Die Gründe: gravierende Brandschutzprobleme und erforderliche umfangreiche Umbauten für eine altengerechte Pflege.

Fast alle Fraktionen waren sich in einem Punkt weitgehend einig: Einen weiteren Abbau des Angebots in den von der Stadt zur Verfügung gestellten und unterhaltenen Altenheimplätzen darf es nicht geben. Der Weg also, sich als Kommune aus der Altenfürsorge zu verabschieden, Altenheime ersatzlos zu schließen und diesen Bereich privaten Anbietern zu überlassen, wird nicht besprochen.

Kritik gab es dagegen an der abrupten Vorgehensweise der Stadt bzw. der verantwortlichen Senatorin Pia Steinrücke



Die Musik- und Kongresshalle, in der die Bürgerschaft tagte (Foto: Burkhard Zarnack)

hinsichtlich der Bekanntgabe der geplanten Schließung des HGH. Die Diskussion entzündete sich außerdem an den von der Verwaltung vorgelegten, offensichtlich wenig transparenten Sanierungskosten.

Thorsten Fürter (FDP) stellte eingangs der Diskussion zwei zentrale Fragen:

1. Muss bzw. sollte die Stadt Altenheime betreiben (Hamburg z. B. unterhält keine)?

2. Wie will die Stadt die vorhandenen Defizite abbauen, z.B. durch Neubauten?

Wenn Neubauten geplant sind, dann wäre in den nächsten Jahren ein Investitionsvolumen von 117-160 Millionen Euro erforderlich. Fürter äußerte Bedenken hinsichtlich der Finanzierung.

### Kritik an den Planungsvorlagen und -daten

Grüne und Unabhängige stellten sowohl die Schließung des HGH als auch die von der Verwaltung vorgelegten Sa-

*Eine Lübecker Institution verschwindet – nach 150 Jahren schließt die Drogerie Grabner in der Pfaffenstraße. Lesen Sie hierzu unseren Bericht auf Seite 358* (Foto: Jan Zimmermann)



Die gegenwärtige Situation im Bereich des geplanten Bahnhofs Moisling: Die Brückensanierung (Büssauer Brücke) dauert an (Foto: Burkhard Zarnack)

nierungskosten in Frage. Axel Flasbarth (Grüne) erinnerte an die über 700-jährige Tradition des Hauses, an die Gefühlslage der jetzt aufgebrachten Bewohner und an die zzt. über 70 Mitarbeiter, die dort ihren Dienst täten. Die von der Verwaltung aufgestellten Sanierungskosten in Höhe von 30 Millionen Euro „auf zwei dünnen Seiten“ zu Papier gebracht, sind für ihn unzureichend.

Für Antje Jansen (GAL) kommt eine Auflösung des HGH nicht in Frage, die Defizite kommunaler Altenheime müsse man akzeptieren, schließlich werden in den Heimen gute Standards gehalten. Sascha Luetgens (Linke) sekundierte: „Gesundheit ist keine Ware“ und „am Ende zahlen wir das sowieso immer“. Mit den städtischen Altenheimen hätte die Stadt zudem eine Lenkungsfunktion auf dem Markt, man solle deshalb das Angebot, das im Moment für die städtischen Altenheime einen Marktanteil von 20% aufweise, behalten.

## Heiligen-Geist-Hospital wird im Februar erneut diskutiert

Markus Lengen (SPD) versuchte deshalb, die Emotionen zu dämpfen, indem er darauf verwies, dass die Vorlage der Verwaltung ein „Zwischenbericht“ sei, über die Schließung des HGH wäre noch nicht entschieden, sondern man wolle noch einmal im Februar 23 beraten.

Das beeindruckte die Unabhängigen (Detlev Stolzenberg) wenig. Diese forderten weitere, differenzierte Informationen und Ergänzungen zur Verwaltungsvorlage. Sie plädierten darüber hinaus dafür, das HGH zu erhalten – wenn irgendwie

möglich. Stolzenberg stellte die Frage, wieso sich der Brandschutz dort so verschlechtert habe, denn die letzte Brandschau sei 2019 gewesen.

Peter Reinhardt (SPD) wollte ebenfalls genauere Planungsvorlagen und wies den in der Diskussion anklingenden Vorwurf einer Misswirtschaft der Stadt hinsichtlich der Heimunterhaltung zurück. Er erinnerte an die steigende Anzahl älterer Mitbewohner in der Stadt und folgerte: „Eigentlich brauchen wir mehr Alten- und Pflegeheime“.

Am Ende der Debatte betonte Bürgermeister Lindenau, dass es zwar die Brand schauen im HGH gab, man habe auch entsprechende Maßnahmen eingeleitet, aber sie würden keine langfristigen Lösungen mehr erlauben. Im Moment würde die Brandsicherheit im HGH durch zwei Personen extra kontrolliert. Er forderte deshalb die Bürgerschaft auf, den Weg der Altenheimsanierung „Stück für Stück“ zu gehen. Dieser Weg beinhalte „keine scheinbar Verabschiedung“ der

Stadt aus der Altenpflege. Was er damit konkret meinte, führte er nicht aus.

In der Abstimmung folgte die Bürgerschaft mit großer Mehrheit dem Antrag des Sozialausschusses, die Planung für die strategische Neuausrichtung der Städtischen Senioreneinrichtungen vorzunehmen und bald einen Runden Tisch in dieser Angelegenheit tagen zu lassen. Das HGH ist im Moment aus der Planung herausgenommen (was immer das heißt).

## Wem gehört eigentlich das Schiffswrack in der Trave?

Kurz vor Ende der Sitzung gab es noch ein weiteres Reizthema, und zwar mit einem interessanten juristischen Hintergrund. Einfache Frage: Wer ist eigentlich Eigentümer des in der Trave gefundenen Schiffswracks? Diese Frage erscheint nur auf den ersten Blick naiv, denn das Schiff ist vermutlich 1680 gesunken, womit sich die Frage nach dem historischen Eigentümer wohl erübrigt, doch viel interessanter ist die Frage nach dem heutigen Eigentümer, denn dahinter verbirgt sich diejenige nach dem Empfänger der Rechnung für die Bergungskosten: Der Eigentümer zahlt die Bergung, so ist es Usus.

Das Wrack liegt auf dem Boden einer Bundeswasserstraße, also ist der Bund Eigentümer. Nach geltender Rechtspraxis tritt der Bund in solchen Fällen seine Eigentumsrechte an das Land ab, das wäre das Land Schleswig-Holstein. Da der Fundort aber offensichtlich ein Gewässerteil ist, das in den Bereich der Hansestadt Lübeck gehört, ist die Stadt Besitzerin des Wracks und damit zuständig. Die Frage nach den Bergungskosten wäre also einvernehmlich zwischen den oben genannten Beteiligten zu lösen.

Folgt man der zuständigen Senatorin Monika Frank steht die Bedeutung des Wracks inzwischen außer Frage und



Die Bundesbank neben dem Holstentor

(Foto: Burkhard Zarnack)

ist von allen Beteiligten anerkannt. Daher gehe es jetzt darum, die Überreste so schnell wie möglich zu bergen, damit die vorhandenen Teile nicht durch Strömung vertrieben und durch Holzschädlinge vernichtet werden. In der erfolgten Abstimmung wird der Bürgermeister berechtigt und aufgefordert, eine europaweite Ausschreibung zur Bergung des Wracks durchzuführen.

## Verkehrsplanungspreis 2022 für Beckergrube

Mit Freude teilte Bausenatorin Joanna Hagen mit, dass die Stadt den Verkehrsplanungspreis 2022 für die Beckergrube gewonnen habe. Er wird verliehen von der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung in Kooperation mit dem ökologischen Verkehrsclub VCD. Prämiert werden besonders innovative und integrierte stadt- und verkehrsplannerische Projekte. Die Senatorin dankte allen – auch den Anwohnern – die sich im Rahmen dieser Planungen engagiert hätten.

## Erfreuliche Entwicklung der Aktion Führerschein gegen Jahreskarte ÖPNV

Diese Aktion, die im letzten Jahr von der Bürgerschaft beschlossen wurde, hat sich – für einige Skeptiker unerwartet – sehr erfreulich entwickelt. Es habe über 500 Umtauschaktionen gegeben, so dass die Bürgerschaft beschloss, diese Aktion zu verlängern.

## Kritik am Fahr- und Parkverhalten der Scooter-Benutzer – rechtliche Unsicherheiten sind nicht ausgeräumt

Die Wogen gingen in diesem Teil der Debatte z.T. hoch, denn auf der einen Seite waren sich die Fraktionen einig, dass es im Fahr- und Parkverhalten von Scooter-Benutzern nach wie vor Probleme gibt. Auf der einen Seite erwecke die Verwaltung den Eindruck einer Art Schockstarre (Detlev Stolzenberg) gegenüber diesen Problemen, auf der anderen Seite sei (zwar) „ein bisschen Bewegung hineingekommen“ (Bruno Böhm, Seniorenbeirat), aber nicht genug.

Peter Peterreit (SPD) stellte sich vor die Verwaltung: viele Rechtsfragen seien noch ungeklärt, man erwarte richtungweisende Urteile. Zu dem Antrag des Seniorenbeirats, die Scooter nur noch an festen



Das Parkhaus in der Falkenstraße

(Foto: Burkhard Zarnack)

Stationen aus- bzw. abzugeben, mochte sich die Bürgerschaft unter Verweis auf die Rechtslage nicht durchzuringen. Aus dem gleichen Grund konnte man sich auch nicht dazu entschließen, dass E-Scooter in bestimmten Bereichen per GPS in ihrer Geschwindigkeit gedrosselt werden (Ulrich Krause, CDU). Das Warten auf eindeutige Rechtsvorschriften dauert also an, und getroffene Vereinbarungen zwischen der Stadt und den Vermietern greifen offensichtlich nicht genügend bzw. nachhaltig.

## Winterdienst auf Radwegen

Im letzten Winter war das Schneeräumproblem wegen des milden Winterwetters wohl eher gering. Aber die kalte Jahreszeit kommt, und die Räumdienste stehen wieder vor der Frage, die richtige Mischung von Streugut und Streusalz (unter bestimmten Bedingungen) auch für Radwege zu finden, denn nach wie vor gilt das Streusalzverbot in der Hansestadt. Das Problem auf Radwegen: Fahrzeuge, die geeignete Formiate ausbringen können [das sind Streusalzalternativen in Form von leichter abbaubarer Ameisensäure; d. Verf.], gibt es zwar im Straßen-, aber nicht im Radwegbereich. Die erforderlichen kleineren Spezialfahrzeuge sind bis heute im städtischen Fuhrpark nicht vorhanden. Daran entzündete sich Kritik (Sascha Luetgens, Linke), denn das Problem sei lange bekannt, ohne dass bisher Abhilfe geschaffen worden sei.

Die Bürgerschaft beriet ferner eine Anregung aus der Einwohnerversammlung, bei Veranstaltungen in der Gollan-Halle für eine Anbindung durch den ÖPNV zu sorgen. Teile der Bürgerschaft taten sich etwas schwer mit diesem Wunsch, denn man wollte wissen, ob dieses Angebot nur für städtische oder auch für private Veranstaltungen gelten sollte. Die Sache wird beraten.

## Weitere Beratungspunkte in Kürze

- Die bisher gesperrten Gelder für den Ausbau der Zuwegung zum geplanten Bahnsteig Moisling wurden freigegeben (die bestehende Baustelle beschäftigt sich im Moment mit der Instandsetzung der Büssauer Brücke)
- Für die Sanierung bzw. den Ausbau von Schulen erhält die (Grund-) Schule am Dom die Priorisierung, der geplante Dachausbau der OzD folgt danach
- Das Nahwärmenetz wird durch die Stadtwerke weiter ausgebaut. Bürgermeister Lindenau wies die Annahme zurück, dass es bei den Stadtwerken diesbezüglich finanzielle Probleme gebe
- Der Grüne Pfeil ist auch für Radwege bzw. abbiegende Radfahrer rechtlich möglich; seine Anbringung wird noch geprüft (Senatorin Joanna Hagen)
- Der Antrag aus der Einwohnerversammlung, die Paul-Gerhardt-Straße, die an der gleichnamigen Schule vorbeiführt, während der Schulzeit zu sperren, wird geprüft
- In Verbindung mit dem geplanten Ankauf des Bundesbankgebäudes (die Bank wird ihre Arbeit dort Ende des Jahres einstellen) soll wegen der zukünftigen Belegung eine Machbarkeitsstudie erstellt werden
- Das Parkhaus Falkenstraße wird ab März 2023 geschlossen, die Sanierungsarbeiten sollen angeblich zwei Jahre dauern

Die Sitzung endete vorzeitig, so dass sich die Bürgerschaft bereits bald nach 20.00 Uhr dem nichtöffentlichen Teil widmen konnte.

# Chronik Oktober

Von Doris Mührenberg

**1.** Die Sternwarte Lübeck lädt unter dem Motto „Faszinierende Mondwelten“ zum Tag der Astronomie ein. ••• Der vierte Lübecker Apfeltag findet im Domhof statt. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen die BSV Kickers Emden mit 3:0. ••• Zwei brennende Garagen im Lehmkuhlenweg werden von der Feuerwehr gelöscht. ••• Der Nachfolger vom Leitenden Direktor der Lübecker Museen Prof. Dr. Hans Wißkirchen, der zum Jahresende in den Ruhestand geht, Tilmann von Stockhausen tritt seinen Dienst an. ••• St. Aegidien lädt zum 19. Mal zum Tiergottesdienst ein.

**2.** In Lübeck hat sich ein Netzwerk zur Bekämpfung von multiresistenten Erregern gebildet, das MREplus Netzwerk Lübeck. ••• Die Kirchengemeinde St. Jürgen hat die Absicht, im Zuge eines neuen Gebäudekonzepts, die Kreuzkirche in der Billrothstraße und die Augustinus-Kirche im Falkenhusener Weg mit den dazugehörigen Immobilien zu verkaufen, in der Gemeinde regt sich Widerstand. ••• Lübeck feiert mit einem Open-Air-Gottesdienst auf dem Markt das Erntedank-Fest. Dazu gehört die Vorstellung des neuen Sieben-Türme-Kalenders 2023 und der Verkauf von selbstgebackenem Brot durch Konfirmanden für „Brot für die Welt“. ••• Es verstirbt im Alter von 84 Jahren Dr. Herwig Hülsebusch, Vize der Lübecker Volkshochschule unter Dr. Friedrich Baake und später kommissarischer Leiter.

**3.** Die Bait Ul Afiyat Moschee und die DITIB Diyanet Moschee laden zum Tag der offenen Tür ein. ••• Im Lübecker Hauptbahnhof werden zwei Aufbewahrungsbehälter aufgebrochen und 256 Rollen Toilettenpapier gestohlen.

**4.** Es werden 415 neue Corona-Infektionen gezählt, die Inzidenz beträgt 383,3. ••• Mehr als 300 Vertreter\*innen der Hafenvirtschaft nehmen am 7. Deutsch-Finischen Hafentag in Lübeck teil.

**5.** Die Kahlhorst-Schule bekommt vom Landesverband Musikunterricht und Landesmusikrat das Zertifikat „Musikalische Grundschule“.

**6.** Im Lauerholz wird ein zweiter, 2,8 Kilometer langer Naturwaldpfad eröffnet und lädt zum Spazieren, Experimentieren und Entdecken ein. Es ist ein Geschenk

der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zum 200-jährigen Bestehen der Sparkasse zu Lübeck im Jahre 2017. ••• Das 9. Deutsche Kinder-Theater-Fest wird in Lübeck eröffnet. ••• Auf der Lohmühle fallen die Bäume in der Pappelkurve.

**7.** Es treffen sich zum 7. Lübecker Zaubertag „Nordisch Nobel“ 250 Zauberkünstler aus ganz Europa. ••• Mahnwache von Fridays for Future und La Rage auf dem Markt, um Solidarität mit dem Ort Lützerath zu zeigen. ••• Die Polizei stellt auf einem Hinterhof in der Innenstadt 20 mutmaßlich gestohlene Fahrräder sicher. ••• Der neue Kletterpark in Travemünde kommt beim Verbraucherportal auf Platz 6 von 400 Hochseilgärten.

**8.** Die Kunstharzziège „Zieglinde“, die Bilder von ihren Streifzügen durch Lübeck auf Facebook und Instagram postet, wird zum 10-jährigen Jubiläum dieser Aktion im Kunstraum von Heinrich Hünicke mit einer Ausstellung geehrt. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den TuS N-Lübbecke mit 22:27. ••• Im November und Dezember dürfen Studierende der Uni Lübeck, der TH Lübeck und der Musikhochschule Lübeck mit dem Angebot „Das ganze Theater umsonst!“ mit dem 0-Euro-Ticket ins Theater Lübeck. ••• Eröffnung der 9. Hospiz- und Palliativwoche in St. Marien

**9.** Der VfB Lübeck besiegt den FC Teutonia 05 Ottensen mit 2:0. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen den Bremer SV 2:2.

**10.** Es werden 471 neue Corona-Infektionen gezählt, die Inzidenz steigt auf 761,5. ••• Der Bereich Archäologie und Denkmalpflege lädt zum 12. Mal die Fachwelt zum Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum ein, das Thema für die Teilnehmer\*innen aus 13 europäischen Ländern ist „Adel in der Stadt“. ••• Die Universität Lübeck begrüßt in St. Petri 900 Erstsemester.

**12.** Ein 18-Jähriger wird in St. Lorenz von drei männlichen Personen mit dem Messer bedroht und ausgeraubt.

**13.** Eine 82-jährige Lübecker Rentnerin gewinnt bei einer Sonderverlosung beim Gewinnsparen der Volksbanken Raiffeisenbanken 100.000 Euro. ••• Beim Vertäuen seines Bootes stürzt ein 65-Jähriger bei den MediaDocks ins Wasser, Passanten bergen ihn, Rettungskräfte

stabilisieren ihn. ••• In der Petrikirche wird der Günter-Harig-Preis für Soziales Engagement an den Box-Trainer und Vorsitzenden Tolga Tanriverdi vom Boxclub Lübeck verliehen.

**14.** Die Corona-Inzidenz sinkt auf 702,8. ••• Der Lübecker Jörg Lornsen scheidet bei „The Voice of Germany“ aus.

**15.** Auch in Lübeck verteilt Greenpeace aus Futterweizen gebackenes Brot, um auf die Konkurrenz zwischen Trog, Tank und Teller aufmerksam zu machen. ••• Der VfB Lübeck gewinnt gegen den BSV Rehden mit 4:0. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen Hannover 96 II unentschieden 2:2.

**16.** Ein mit seiner Jolle gekenterter Segler wird nach einer Stunde vor dem Möwenstein aus dem Wasser gerettet. ••• Ein Akku brennt im Keller eines Gebäudes in der Karavellenstraße. ••• Es werden vermehrt neugepflanzte Pflanzen von städtischen Grundstücken entwendet. ••• Zu besonderen Anlässen erstrahlt das Holstentor auch in der jetzigen Energiekrise, so wird es am heutigen Tag grün angeleuchtet anlässlich der Aktion „Städte gegen Hunger“.

**17.** Die Corona-Inzidenz sinkt auf 643,6.

**18.** Im DFB-Pokal verliert der VfB Lübeck gegen den 1. FSV Mainz 05 0:3. ••• Es verstirbt im Alter von 91 Jahren der Geigenbaumeister Rudolf Masurat.

**19.** Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den TBV Lemgo mit 23:32.

**20.** Bei einem Brand auf dem Gelände eines Gebrauchtwagenhändlers in St. Gertrud gehen acht Fahrzeuge in Flammen auf. ••• Es verstirbt im Alter von 95 Jahren der Schauspieler und Regisseur Horst Vinçon, der auch am Lübecker Stadttheater tätig war.

**21.** Die Fraktion Vielfalt in der Bürgerschaft löst sich auf.

**22.** Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Lübeck feiert sein 70-jähriges Jubiläum mit einem Jazzgottesdienst in St. Jakobi. ••• Der VfB Lübeck verliert gegen SC Weiche Flensburg 08 mit 0:1. ••• Ein 20-Jähriger zündet einen Silvesterböllern und verletzt sich schwer an der Hand.

## Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-

**79 81 00**

**Wir sind  
Tag & Nacht  
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
**www.schaefer-co.de**



**23** Der VfL Lübeck-Schwartau unterliegt dem HSG Nordhorn-Lingen mit 26:30. ••• Beim 15. Stadtwerke-Marathon läuft auch Ministerpräsident Daniel Günther auf der 10-km-Strecke mit.

**24.** Bürgermeister Jan Lindenau lädt zur Stadtteilkonferenz Innenstadt in die Große Börse des Rathauses ein. ••• Die Inzidenz sinkt auf 602,9. ••• Eine leerstehende Laube im verlassenen Kleingartengelände Buntekuh brennt. ••• Lübeck erhält fünf Millionen aus dem Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ zur Belebung der Innenstadt. 10 % der Kosten muss Lübeck selbst tragen. ••• 60 Nachwuchskräfte der Stadtverwaltung verschönern unter dem Motto „Wir. In Bewegung für Lübeck“ den Schulhof der Thomas-Mann-Schule. ••• In der Bornhövedstraße brennen drei hintereinander geparkte Fahrzeuge.

**25.** Prof. Dr. Hans Wilhelm Orth wird durch Daniel Günther das von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehene Verdienstkreuz der 1. Klasse des Verdienstordens der Bunderepublik Deutschland überreicht. ••• Richtfest für 254 Wohnungen auf dem Baggersand in Travemünde. ••• Auf dem Areal des alten Güterbahnhofs beginnen die Baumaßnahmen, hier soll ein Quartier mit 339 Wohnungen entstehen.

**26.** Laut Wirtschaftsförderung stehen in der Innenstadt in 71 Geschäften 16.500 Quadratmeter Einzelhandelsfläche leer.

**27.** Der 5. Lübecker Karrieretag „Casting für den Traumjob“ findet in der MuK statt. ••• Die Corona-Inzidenz sinkt auf 538,7. ••• Rolf Boorz feiert ein Jubiläum beim 1. FC Phönix Lübeck, seit 80

Jahren ist der 96-Jährige Vereinsmitglied und nun Ehrenmitglied und Träger der Goldenen Vereinsnadel. ••• Die Lübeckerin Emilia Zimmermann beendet bei den World Skate Games in Buenos Aires mit einer Goldmedaille im Solotanz ihre Rollsport-Karriere.

**28.** Der VfB Lübeck gewinnt gegen SV Drochtersen/Assel mit 2:0. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen HSG Konstanz mit 27:31. ••• Die Baustelle in der Beckergrube und somit die Sperrung derselben ist aufgehoben. ••• Das sanierte Gebäude Große Altefähre 23, jetzt Hotel „Die Reederin“, von Nina und Andreas Dietze wird mit dem Bauherrenpreis der Arbeitsgemeinschaft Historische Städte ausgezeichnet. ••• Mit dem Gedenkstein an Eduard Kleinfeld in der Glockengießerstraße hat Lübeck jetzt 232 Stolpersteine.

**29.** In einem Festgottesdienst wird die Bugenhagenmedaille der Nordkirche in St. Petri von Bischöfin Kirsten Fehrs an Hella Fabricius und Kai Schröder verliehen. ••• Die Geocacher treffen sich unter dem Motto „Immer schön sauber bleiben“ nun schon zum 16. Male zu ihrer Müllsammelaktion, die halbjährlich stattfindet, diesmal rund um das Stadion Lohmühle. ••• Der US-amerikanische Konzeptkünstler Matt Mullican erhält den Possehl-Preis für Internationale Kunst 2022.

**30.** ChurchNight für Jugendliche in St. Marien.

**31.** Halloween im Holstentor. Und der Lübecker Andy Clasen schafft es mit seinem gruselig geschmückten Haus in der Friedhofsallee bis in die Nachrichten im Fernsehen.

## De Pappelkurv op de Lohmöhl – un min Paatenkind

Nu sünd se weg, afsaagt un verschreddert de Pappelbööm. So, as vör korte Tiet de drie Fichtenbööm bi de Lind'sche Villa, hebben de Fachlüüd de Pappeln an de Lohmöhl vun baven an kapt un entsorgt. De Pappelkurv in'n Stadion hatt nu keenen Rück mehr. Niege Anplantungen salln aver kamen, hett de Vörstand seggt.

Siet Anfang vun de 60er Johrn bün ik af un an to'n VfB-Speel gahn. Dunntomalen keem sogor de HSV as Gegensmannschop hier up'n Platz. Later, an'n Enn vun de 90er Johrn, heff ik den'n negenjöhrigen Swagersöhn, mien Paatenkind, mit to Lohmöhl nahmen. Wi sünd mal to'n Morgentraining, mal to de Spelen gahn. De Jung jümmers mit groot Högen dorbi; rin in de Pappelkurv, utrüst mit Fahn, Schaal, Mütz, allens in de VfB-Farven Gröön-Witt. Blangenbi heff ik em, toerst in Woort, later in Schrift, uns plattdüütsche Spraak bibögt. - He is hüttodaags sössundörtig Johr oolt un hett na sein BWL-Studium de Leit vun't Vadde-rünernehmen (Wach-, Sicherheits-, Gebäudereinigung mit över 450 Mitarbeitern) övernahmen.

Mien Paatenkind is Sponsor bi'n VfB un kümmt regelmatig to de Heimspelen torüch na Lübeck – geht dann mal wedder in siene olle Pappelkurv, hett aver ok sienen Platz in'n VIP-Afdeel.

*Horst Gädert*

## Dienstagsvortrag

13.12.2022, 19.00 Uhr  
**„Vörwiehnacht“ op Platt**

Mit der *Plattdütschen Volksgill to Lübeck e.V.*

Plattdutsche Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit, musikalisch und zum Mitsingen von Weihnachtsliedern, begleitet von den MartinsBläsern, dem Blechbläserchor an St. Marien

Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstraße 5

Eintritt frei

## Stiftungsfest der Gemeinnützigen

Endlich wieder ein Stiftungsfest! Im 233. Gründungsjahr der Gemeinnützigen konnte das 231. Stiftungsjahr gefeiert werden. Wegen der Corona-Pandemie musste es in den vergangenen zwei Jahren leider ausfallen. Im festlichen Großen Saal der Gemeinnützigen trafen sich die Mitglieder nach einem Konzert in St. Jakobi zur Eistimmung und nach dem Verlesen des Jahresberichtes von Antje Peters-Hirt zum festlichen Essen und um die Tischrede der

Direktorin Angelika Richter zu lauschen. Lesen Sie auf den Seiten 344 und 350 die schriftlichen Fassungen des Jahresberichtes und der Tischrede.

## Traditionelles Weihnachtssingen 2022 der Knabenkantorei

Das 74. Traditionelle Weihnachtssingen der Knabenkantorei findet am 10.12.2022 um 16.00 Uhr und am 11.12.2022 um 16.00 und um 19.00 Uhr im Dom statt.

## Weihnachtszeit im Weltkulturerbe St. Katharinen

In der Katharinenkirche können Besucher an den besinnlichen Erlebnissen zur Weihnachtszeit an den Adventssonabenden 10. und 17. Dezember von 11 bis 17 Uhr teilhaben: In den Führungen ab 11.30 Uhr „Klosterkirche – Pferdestall – Museum“ erfahren Teilnehmer\*innen mehr über die wechselvolle Geschichte von St. Katharinen samt der Kunst und Architektur des einzigartigen Kirchenraums. Ein besonderes Highlight ist der aus Grabplatten bestehende Boden, die Grabplatten berichten von Bürgermeistern, Pestopfern und dem früh verstorbenen Wunderkind. Ab

13.30 Uhr musiziert Hans-Jürgen Schnoor „Orgelmusik zum Advent“.

Eintritt inklusive Konzert: 2 Euro, Kinder 1,50 Euro

Führungen: 4 Euro, Kinder 3,50 Euro (Teilnehmerzahl ist begrenzt)

## Natur und Heimat



Sonntag, 01.01.2023

### Neujahrswanderung

Ca. 9 km, Einkehr ca. 14 Uhr im „Longhorn-Steakhouse“ Bad Schwartau, Markt 2. Treffen: 11.15 Uhr Bahnhof Bad Schwartau (Bhf. Lübeck 11.06 Uhr)

Kontakt: Gudrun Meßfeldt, Tel. 493844

Mittwoch, 04.01.2023

### Puppenbrücke – Hauptbahnhof

Halbtagswanderung, ca. 9 km, Treffen 09.20 Uhr, Puppenbrücke/Wallseite  
 Kontakt: Christa Neubeck, Tel. 495741

Sonnabend, 07.01.2023

### Mölln - Ratzeburg

Tageswanderung, ca. 16,5 km. Einkehr, Gruppenfahrtschein. Treffen: 08.50 Uhr, Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 09.10 Uhr

Kontakt: Andreas Sassenhagen, Tel. 2034832



Blick in den Großen Saal auf dem Stiftungsfest am 24. November 2022

(Foto: Felix König, Agentur 54°)



## Höchste Förderung in 2022: Sparkassenstiftung unterstützt die Gemeinnützige mit 500.000 Euro

500.000 Euro für die Gemeinnützige, das ist die größte Einzelförderung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung im Jahre 2022. Die Mittel fließen in die Jugend- und Altenhilfe, die Kunst und Kultur sowie die Erziehung, Volks- und Berufsbildung. Darüber hinaus beteiligt sich die Sparkassenstiftung mit 100.000 Euro an den Umbaumaßnahmen der Kunstschule in der Kahlhorststraße 2a, wo auch die symbolische Geldübergabe dieses Jahr stattfand.

In Zeiten existenzieller Krisen und Herausforderungen sind Zusammenhalt, bürgerschaftliches Engagement und Dialog wichtiger denn je. Themen, für die sich die Gemeinnützige bereits seit 233 Jahren einsetzt, und Förderfelder, für die sich auch die Gemeinnützige Sparkassenstiftung engagiert. „Im Hinblick auf ihre Gründungsgeschichte im Jahr 1817 sind die beiden Einrichtungen auf besondere Weise miteinander verbunden. Seither unterstützt die Stiftung die Arbeit dieser traditionsreichen Institution und das ihrer ‚Töchter‘ jedes Jahr umfassend – zum Wohle der Lübeckerinnen und Lübecker“, so Frank Schumacher, Vorsitzender des



Die Direktorin Angelika Richter nimmt vom Vorstand der Sparkassenstiftung, Wolfgang Pötschke, Frank Schumacher und Titus Jochen Heldt die symbolische Zuwendung entgegen. (Foto: Felix König, Agentur 54°)

Stiftungsvorstandes. Seit der Gründung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung im Jahre 2004 hat die Gemeinnützige 9,7 Millionen Euro erhalten. Angelika Richter, Direktorin der Gemeinnützigen, nahm die symbolische Zuwendung gemeinsam mit Tim Maertens, dem Leiter der Kunstschule, und im Beisein einiger

Vorsteher\*innen entgegen. „Ohne die großartige Unterstützung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung wäre die Erfüllung der Aufgaben in diesem Umfang nicht möglich. Die Stiftung steht uns seit vielen Jahren als verlässliche Partnerin zur Seite“, so Angelika Richter.

(PM Sparkassenstiftung)

## Nun rollt er wieder! Vorstellung des Wagens 2022/2023

Am Donnerstag, dem 1. Dezember, wurde im Bildersaal der neue „Wagen“, die neue Ausgabe dieser traditionsreichen Zeitschrift, vorgestellt. Leider war Dr. Manfred Eickhölter, der den Wagen für die Gemeinnützige herausgibt, erkrankt, und konnte nicht selbst die Laudatio auf die Autoren und Autorinnen halten. Aber die Direktorin der Gemeinnützigen, Angelika Richter, die auch das Grußwort halten sollte, sprang dann gekonnt ein, um – anhand von Aufzeichnungen Eickhölters – der Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu verleihen. Sie dankte zunächst den im Verlag Tätigen wie Frau Köpsel-Gayk, Frau Mamekin, Herrn Krakow und Herrn Schulz, die mit Engagement dabei sind, den Wagen ins Rollen und unter die Menschen zu bringen. Dann verriet die Direktorin, dass sie Herrn Eickhölter gefragt habe, was der rote Faden im Wagen sei. Die Antwort war kurz: Es gibt keinen! Der Wagen hat Geschichten zu erzählen, und gerade die Umbruchsituation, die wir

heute erleben, schlägt sich wie zufällig auf dem von Marc Schulz mit dem Bild von Ute Lübbecke gestalteten Cover nieder: Ist es ein lebendes Krustentier, oder ist es schon tot, versucht, eine leere Schale? Auch die Entstehungsgeschichte dieser Publikation wurde kurz skizziert, Ende 2012 erfolg-



Die Direktorin bei der Vorstellung des „Wagen“ (Foto: Jan Zimmermann)

te eine Anfrage, ein Call for Papers, wie der Herausgeber belehrt wurde, und dann kommen Vorschläge für Themen – wovon sich einige als Luftspiegelungen erweisen (eine nette Umschreibung für: Da kommt dann nichts!). Kurz ging die Direktorin auf den Inhalt ein, in den 19 Beiträgen geht es um Tagebuchaufzeichnungen seit dem Beginn des Ukraine-Krieges ebenso wie um einen jungen Verwirrten, der um 1700 die Stadt abbrennen wollte – aber schauen Sie selbst hinein, kaufen Sie den Wagen, verschenken Sie den Wagen. Hier sei nur soviel verraten, es ist wieder ein buntes Kaleidoskop, und es gibt wieder Gedichte im Wagen! Wie früher – aber laut Manfred Eickhölter hatte der ehemalige Herausgeber Alken Bruns den Gedichten das Sterbeglöckchen geläutet – nun gab die Direktorin gleich das Gedicht „Steilküste“ von Matthias Kröner in Gänze wieder. Die Anwesenden ließen den Abend bei lebhaften Gesprächen und einem Glas Wein im Gartensaal ausklingen. DM

# Jahresbericht 2021/2022 zum 231. Stiftungsfest im 233. Jahr des Bestehens am 24. November 2022

Von Antje Peters-Hirt

Meine Damen und Herren, liebe Mitglieder, Freunde und Gäste der Gemeinnützigen Gesellschaft,

natürlich hat sich das Leben in der Gemeinnützigen unter Corona stark verändert. Das frühere lebendige Gewusel in der Gesellschaft verstummte zunehmend, was sich peu à peu wieder geändert hat.

2021/22, besondere Jahre liegen hinter uns. Endlich sitzen wir wieder zusammen! Endlich handeln, tanzen, lauschen, sprechen wir, begegnen uns, kurz: leben wieder auf! Und wir können und sollen wieder zuhören, aufhorchen, nachspüren, denn ich habe Ihnen einiges aus den letzten Jahren zu berichten.

Was die **Außendarstellung** betrifft, so haben wir weiter an unserer Website, unserem Internet-Auftritt gearbeitet und sind jetzt damit recht zufrieden.

Unsere **Geschäftsstelle** hat sich personalmäßig um den Leiter der Verwaltung Matthias Kramer erweitert, den ich an dieser Stelle herzlich begrüßen möchte. Ebenso hat sich die Arbeit in der Buchhaltung verändert. Frau Kerstin Hagendorf hat das Team ergänzt.

Es gab kleine und große bauliche Veränderungen, einige werden später noch erwähnt. Viele Jubiläen wurden in den Einrichtungen gefeiert.

Kurz vor den Sommerferien wurde der **Burkhardt-Preis** an einen verdienten Schüler des Carl-Jakob-Burckhardt-Gymnasiums verliehen. Der diesjährige **Suhl-Preis** wurde vor wenigen Tagen festlich im Gartensaal an den Studiendirektor Michael Thielke und die Lehrerin Charlotte Pommerenke vergeben.

Was die **Stiftungen** betrifft, so wurden im Jahr 2020 fast 82.000 € vergeben und im Jahr 2021 112.500 €.

Sie können sich vorstellen, wie viel Freude die Neugestaltung des Sandspielbereichs in der Domschule auslöste, wie sich die MUNOL-Konferenz über den Zuschuss freute und wie gut das Projekt Theaterspielen in der Geschwister-Prenski-Schule ankam. Ebenso kam der Lübecker Jazz Pool e.V. in den Genuss von einer Zuwendung und das WaldZimmerKultur wurde bei der Aufnahmetechnik unterstützt. Die Strait-Stiftung schoss bei den Festivalbloggern der Nordischen Filmtage Lübeck etwas dazu und der Schülerwett-

bewerb der Willy-Brandt-Schule wurde unterstützt.

Besonders im Bereich der Musik und der Musikhochschule Lübeck konnten Anfragen genehmigt werden. Auch in unserer Musikschule wurden z. B. 30 Kinder-Gitarren für knapp 9000 € aus der Kroeger-von-Ludwiger-Stiftung angeschafft und die Ingeborg-Sommer-Stiftung förderte mit 3000 € die Digitale Musikschule an unserer Lübecker Musikschule.

Der Stipendienfonds unterstützte vier Studenten aus Russland, Serbien und Nepal mit einer Fördersumme von knapp 19.000 €, um Ihnen den Abschluss ihrer Ausbildung zu ermöglichen. Die Prof. Dr.-Julius-Edelhoff-Stiftung förderte die Buxtehude-Tage 2022 mit einem Betrag von 7.000 €. Und dies sind nur einige Beispiele!

Ich komme zu den **Einrichtungen** der Gemeinnützigen, der eigentlichen Herzkammer unserer Gesellschaft!

„**Der Wagen. Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft**“, damit beginnen wir heute. Die Ausgabe 2020/21, 336 Seiten stark, erschien 2020 und, Sie erinnern sich bestimmt, es war nicht möglich, sie mit einer feierlichen Herausgabe im Bildersaal auf den Weg zu schicken.

Das wird sich in diesem Jahr – hoffentlich – ändern. Die Ausgabe 2022/23, wieder normal stark, 17 Autorinnen und Autoren haben 248 Seiten gefüllt und stellen ihr Werk, angeführt von Dr. Manfred Eickhoelter, am 1. Dezember um 19:00 Uhr hier am selben Ort vor. Bitte zu Weihnachten erwerben und verschenken.

Bei unseren **Lübeckischen Blättern** hat sich im Redaktions-Ausschuss einiges getan. Seit Januar 2022 ergänzt Dr. Jan Zimmermann den Redaktions-Ausschuss. Er ist, vielen bekannt, Historiker und hat eine Agentur für historische Fotos, die für die Lübeckischen Blätter sicher von großem Nutzen ist. Die 2. grundlegende Veränderung betrifft den Schriftleiter. Der eben schon genannte Dr. Eickhölder hat nach 14 verdienstvollen Jahren seine Tätigkeit mit Heft 13/2021 beendet. Wir danken ihm sehr. Glücklicherweise ist er Mitglied im Redaktions-Ausschuss geblieben, so dass die Lübeckischen Blätter weiterhin von seiner Erfahrung und seinem Wissen profitieren können. Kommis-

sarisch hat die Leitung der Lübeckischen Blätter seitdem die zuständige Vorsteherin Doris Mührenberg.

Seit zwei Jahren ist nunmehr die traditionsreiche und wichtige Einrichtung der Gemeinnützigen, ihre **Bücherei**, geschlossen. Nach der langen Corona-Zeit wurde von einem aktiven Arbeitskreis und der Vorsteherschaft beschlossen, dass sich die Bücherei vor einer Wiederöffnung in einer neuen Weise präsentieren muss. Derzeit wird der Bücherbestand durchgesehen und aktualisiert; alle verbleibenden Bücher werden in einem digitalen Katalog erfasst, der in Kürze auch online eingesehen werden kann. Bei diesem Projekt unterstützt uns auf herausragende Weise Frau Tabea Mau. Wir hoffen auf eine baldige Eröffnung.

Leider mussten die **Litterarischen Gespräche** 2021 komplett ausfallen. Den letzten Vortrag 2020 widmete Dr. Jürgen Schwalm der unterschätzten Autorin Annette Kolb zu ihrem 150. Geburtstag.

Im Februar 2022 hielt Wolfgang Burst, Experte für den Iran, einen Vortrag zu Goethes Persischer Reise im West-Östlichen Diwan. Alexej Baskakow setzte die Reihe von Vorträgen zu russischen Autoren mit Ausführungen zu Fjodor Dostojewski fort; der Münchner Autorin Margret Greiner gelang es, ihr Publikum mit ihrem Vortrag unter dem Titel „Paul Celan und Jerusalem“ zu begeistern. Wir hoffen auf ein intensives Jahr 2023.

Ein Glück, dass es wieder **Dienstagsvorträge** gab, und zwar seit 15.2.2022. „Sich fügen heißt lügen“, so der Titel des Vortrags, der dem Lebensweg Erich Mühsams nachspürte. Prof. Dr. Ute Thyen klärte „Die Situation unserer Kinder in der Corona Pandemie“ und Prof. Dr. Verena Sailer sprach über „die neue Rolle der Pathologie“ unter der Überschrift „Mikroskop und molekulare Medizin“ beim Naturwissenschaftlichen Verein zu Lübeck. Und schließlich berichtete Michael Schulz über „100 Jahre Volksbühne zu Lübeck“.

Und im Herbst, was war da zu hören? Den Anfang macht die Deutsch-Italienische Gesellschaft mit Prof. Dr. Sabine Sonntag, die den „Italienischen Mozart“ thematisierte. Prof. Dr. Claus Deimel, Hamburg, führte für die Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde seine Ein-

stellung zu der „Restitution der Benin-Bronzen“ unter dem Titel „Ein großer Deal“ aus. Prof. Dr. Wolfgang Sandberger sprach zur Buxtehude-Rezeption und der Verein für Betreuung und Selbstbestimmung hatte 8 Kurzvorträge geplant zu „30 Jahre Betreuungsgesetz - 30 Jahre Betreuungsverein ... von der Vormundschaft zur unterstützten Selbstvertretung“. Am nächsten Dienstag, dem 29. November, wird Bürgermeister Jan Lindenau über seine Vorstellungen zu einer nachhaltigen Stadt in Bezug auf Lübeck sprechen. Ich werde den Abend moderieren und lade Sie herzlich dazu ein.

Endlich wieder **mittwochs-BILDUNG**. Wie schön. Meine Vorbereitungsgruppe und ich haben die Planung zwei Jahre, d.h. alle halbe Jahr neu ausgerichtet. Alles vergebens. Jetzt also ein neuer Anlauf zum Thema „Zukunftsideen machen Schule“. Den Anfang setzte Prof. Dr. Hartmut Rosa, Soziologe aus Jena – und international bekannt! Er widmete sich den „Auswirkungen von Corona auf die Zukunft von Schule und Gesellschaft“. „7 Handlungsoptionen“ erläuterte Prof. Dr. Olaf Burow, Erziehungswissenschaftler und Autor, zum Thema „Zukunft der Schule“. Er war so überzeugend, dass an diesem Abend eine Art Netzwerk (Bildungsnetzwerk für Lübeck) entstand, das wir jetzt ausarbeiten. Die nächsten Abende gehörten jeweils einer Gruppe von Schülern und einer von Studenten und erprobten neue Formate. Es war eine Freude, den jungen Leuten und ihren Aktivitäten zuzuhören. Im August forderte unsere ganze Kreativität das Berliner enfant terrible, der Architekt und Autor Bo Le-Mentzel mit seiner Idee der „Crowducation“.

Nachhaltigkeit und Digitalität standen im Mittelpunkt der nächsten beiden Abende. Den Schlusspunkt wird das Thema „Schule und Räume als Kraft-Ort für anderes Lernen“ am 30.11.2022 setzen. Wir sind sehr zufrieden mit der Qualität der Abende und dem Besuch. Die Reihe wird fortgesetzt.

Was wäre die Gemeinnützige ohne unsere Schulen? In unserer **Musikschule** schlägt das Herz unserer Schulen. Schon die Routinen aufrecht zu erhalten, kostet

viel Elan, Kraft und Fleiß. Das hat sich besonders 2021 in der Corona-Zeit gezeigt. Inzwischen hat die Musikschule eine neue Lüftungsanlage im Wert von über 300.000 € für ihren Konzertsaal bekommen. Die Projektförderung der herausragenden Saxophonklasse von Frau Russanova wurde weitergeführt. Neben dem Instrumental- und Vokalunterricht und Erfolgen bei Musikwettbewerben wie etwa „Jugend musiziert“ widmet sich die Musikschule auch im Jahr 2022 der musischen Ausbildung

gend“. Die Musikschule konnte darüber hinaus über 50.000 € an Bundesmitteln nach Lübeck holen für die Arbeit in sozialen Brennpunkten. Die Kultur- und Schulsenatorin Frau Frank hat darüber hinaus für das Projekt Gitarrenklassen 5000 € als Förderung zugesagt. Über 1000 Kinder und Jugendliche werden in der Musikschule inklusive der Chöre unterrichtet; ungefähr 900 Schüler\*innen werden in sonstigen musikalischen Gruppenangeboten betreut.



Foto: Manfred Eckhöfer

Die **Lübecker Knabekantorei** ist sehr gut durch die schwierige Coronazeit gekommen. Ohne Mitgliederverluste und trotz fehlender Übung konnten im Jahr 2022 wieder die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach sowie eine Sommerkonzert-Reise in ausverkauften Kirchen durchgeführt werden. Damit befindet sich die Knabekantorei auf einem vielversprechenden Weg in das Jahr 2023, in welchem sie ihr 75-jähriges Bestehen feiern wird. Da Herr Hänsel zum Jahresende die Knabekantorei verlassen wird, wurde die Suche nach einer neuen Leitung nötig. Diese wurde in einem Auswahlverfahren Anfang November gefunden und wird die Stelle im kommenden Jahr antreten.

Das erste Halbjahr 2021 war für die **Schauspielschule** eine schwere Zeit. Es konnte kaum Schauspielunterricht stattfinden. Einige Erwachsenenurse behelfen sich mit Videokonferenzen. Das einzig Erlaubte waren im Jugendkurs Einzelproben. Nach den Sommerferien liefen die Kurse

langsam wieder an. Mit Maske und Mindestabstand haben die Kursleitungen versucht, mit ihrem Unterricht fortzufahren. Bis 13. November gab es vier Aufführungen des Theaterstücks „Uschis Eck“ aus den Erwachsenenkursen. Der Kinderkurs hat seine letzte Vorstellung am 3. Dezember präsentiert unter dem Titel „Die neuen Bremer Stadtmusikanten“.

Es gab im Jahre 2021 dann noch weitere Veränderungen im Bereich der Schauspielschule, das Theater Partout schloss seine Pforten und vermachte der Schauspielschule den Theaterraum und den Fundus, der langjährige Leiter der Schauspielschule, Uli Sandau, ging in den

von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Im Projekt „Kultur für alle“ können über 2000 Lübecker Kinder und Jugendliche unter Anleitung von Dozenten aktiv musische Erfahrung sammeln. Eine Lehrerin der Heinrich-Mann-Schule in Moisling berichtet: „Die Kinder waren gebannt und begeistert von der Musik, der spannenden Geschichte zum Mitfiebern und vom Bühnenbild und dem Schattenpiel. Einen echten Sänger und das Spiel auf einer Harfe sowie das Flötenspiel beeindruckten nicht nur die Kinder sondern auch uns Lehrkräfte und Begleitpersonen: einfach toll, musikalisch anspruchsvoll und gerade in den leisen Klängen bewe-

Ruhestand und ab dem 01. Juli 2021 ist mit Daniel Löpmeier ein neuer Leiter mit Herzblut dabei.

Das Jahr 2022 wurde ein besonderes Jahr: Das kursübergreifende Theater-Projekt „Das Drehorgel Spiel“ wurde anlässlich des 50. Jubiläums der Schauspielschule präsentiert und war ein voller Erfolg. Das Projekt war ein Stationen-Drama, welches das Leben und die Vergangenheit auf besondere Weise in den Mittelpunkt stellte. Teilgenommen haben Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer aus allen Altersgruppen der Schauspielschule. Neben vielen Vorstellungen aus den Kinder-, Jugend- und Erwachsenenkursen hat die Schauspielschule außerdem an der Theater-Nacht teilgenommen und präsentierte Ausschnitte aus vielen Kursen. Das Publikum war begeistert.

Gleiches gilt für die **Kunstschule**. Bis zum Sommer 2021 fand kein Gruppenunterricht statt. Erfunden wurde dafür der Einzelunterricht. Über Video wurde zudem die Vermittlung einfacher Techniken vielen Teilnehmer\*innen ermöglicht. In der Kunstschule unterrichteten 17 Honorarkräfte neben einem Festangestellten. Im Herbst fanden drei Ausstellungen im Marlistro, im Walbaum-Café und in der Handwerkskammer Lübeck statt. Nach Vorbereitungen der großen Umbaumaßnahmen und ihrer Durchführung ab Herbst 2021 konnte im Jahre 2022 die Kunstschule in der Kalhorststrasse neu eröffnet werden in großzügigen und wunderbar beleuchteten neuen Räumen. Gleichzeitig feierte die Kunstschule ihr 20-jähriges Jubiläum, was neben einem kleinen Festakt von einer eindrucksvollen Ausstellung begleitet wurde. Wie Sie ja wissen, fühlt sich die Gemeinnützige für jedes Alter zuständig!

Deshalb geht es jetzt um die **Kunst-Kita „Storchennest“**. Das große Thema war in den zurückliegenden beiden Jahren die Trennung von der Kunstschule. Diese wurde nötig, weil Auflagen des Landes zur Konsequenz hatten, dass diverse Räume, Treppen, Badezimmer etc. umgebaut werden mussten. Der Wintergarten wurde 2021 komplett erneuert, es wurden zudem neue Rettungswege angelegt, die Treppe wurde kleinen Kinderbeinen angepasst.

Eine neue Elementargruppe mit 20 Kindern konnte in das 1. Obergeschoss einziehen. Das Erdgeschoss wurde für zehn Krippenkinder mithilfe der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung eingerichtet. 2021/22 wurden wichtige Jahre für die weitere Profilierung der Kunst-Musik-Konzeption, die von der Künstlerin Digo Mari bereits vor Jahren entwickelt wurde.

Das Team wird auch zukünftig alles dafür tun, die Förderung der Kinder in den Bereichen Sprache, Musik, Natur und Umwelt, Bewegung und dem Darstellenden Spiel, fokussiert in dieser vereinheitlichten Form, voranzubringen.

Die **Haushilfe für ältere Mitbürger und die Familien- und Seniorenbetreuung** zogen beide in das Haus Königstraße 7, das vor wenigen Jahren neu hergerichtet wurde. Ziel ist, beide Einrichtungen zusammenzuführen bzw. in eine neue Form zu überführen. Dies hat Corona nicht erleichtert. Übrigens wurde Frau Olga Kuthleick neu in das Team um Frau Liedtke aufgenommen. Die Leistungen der Einrichtung sind aus verschiedenen Gründen stark vermindert worden; Verträge mit der Stadt wurden aufgekündigt. Die Helferinnenzahl hat sich zunächst von 200 auf 79 vermindert und die Zahl der betreuten Haushalte von 700 auf knapp über 200. Inzwischen hat sich nochmals eine Reduktion auf 150 Haushalte und 50 Helferinnen im Laufe des Jahres 2022 ergeben.

Was wären wir ohne unsere **Familienbildungsstätte (FBS)** in der Jürgen-Wullenwever-Straße? Im März 2021 war die FBS wegen Lockdown geschlossen. Die Leitung benutzte diese Zeit, um neue Online- und Outdoor-Angebote zu entwickeln und zu erproben. So wurde der Außenauftritt und die Werbung der FBS überarbeitet und notwendige Renovierungsarbeiten durchgeführt. Ab Mitte Mai 2021 wurde der Betrieb wieder hochgefahren, viele Angebote fanden jedoch auch weiterhin nur im Freien statt. Dafür wurden der große Garten und der Dräger-Park benutzt. Ab August waren die Kurse wieder voll belegt. Der Fokus wurde auf die Erweiterung der Angebote für Familien gelegt. Seit September ist die FBS eine Einsatzstelle für das „Soziale Jahr Kultur und Bildung“, was als große Bereicherung von allen erlebt wird.

Im Jahr 2022 konnten diverse digitale Angebote verbessert werden. Als sehr schwierig erwies sich die Einsetzung von ausreichend vielen Kursleiterinnen. Viele waren in ihren früheren Beruf zurückgekehrt. Die lange geschlossene Küche konnte endlich wieder geöffnet werden und im Mai feierte die Familienbildungsstätte mit einem „Tag der offenen Tür“ ihr 70-jähriges Jubiläum. Der Fokus von Frau Bohn und ihren Mitstreiterinnen geht mittlerweile stark in Richtung Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum, um bedarfsgerechte Angebote bereit zu stellen.

Und was hat uns der **Seniorentreff am Sonntagnachmittag** mitzuteilen? Viele wissen, dass der Seniorentreff in der Regel von Oktober bis März im Großen Saal der Gemeinnützigen unter großem Anklang der Senior\*innen stattfindet. Natürlich mussten Termine ausfallen! Der letzte reguläre Termin war der 11. Oktober 2020 und die Nachmittage starteten wieder am 10. Oktober 2021. Dort reiste der Pianist Nicolai Denisov „mit seinem Klavier um die Welt“! „Schlager aus Ost und West“ waren im November zu hören und im Dezember waren wir auf du und du mit dem „lieben Advent“. Im Februar 22 ging es weiter mit Berliner Musik und im März endete die Winterhalbjahrzeit mit Beispielen aus „Märchenhaften Disney-Musicals“. Wir danken Herrn Schulz für seinen großen Einsatz.

Ich weiß, Sie haben es schon vermisst, unsere größte Einrichtung, das **Kolosseum**, das zu jedweder Zufriedenheit von Ole Nissen geleitet wird. Die Veranstaltungsbranche ist durch Corona hart getroffen worden. Das wissen alle. Viele Eventhäuser mussten schließen und die Insolvenzen überschlugen sich. Ganz anders bei uns im Kolosseum: Ole Nissen hat sich nämlich darauf verlegt, auch alternative Geschäftsfelder zu erschließen, so treffen sich z. B. die Personalräte der Drägerwerke und der Hansestadt bei uns, diverse Sozialverbände, Gewerkschaften und Krankenkassen! Interessiert sind auch Immobilien-Gesellschaften und große Betriebe wie die Lübecker Hafen-Gesellschaft. Dadurch konnte ein großer Teil der abgesagten Kulturveranstaltungen kompensiert werden. Die neuen Kunden fühlen sich wohl im Kolosseum.

Inzwischen sind die Kulturveranstaltungen fast wieder so zahlreich wie vorher, aber das Kaufverhalten der Besucher hat sich verändert. Sie sind wesentlich vorsichtiger mit ihren Ausgaben! Die allermeisten Besucher, die früher ihre Tickets 8 Wochen vorher erworben hatten, kaufen sie jetzt kurz vor der Veranstaltung. Da die wirtschaftliche Situation unabhängig von den Zuschauerzahlen ist, konnte sich das Kolosseum gut in den letzten zwei Jahren halten und seine Situation absichern. Danke, Ole Nissen, auch für Deine gute Zusammenarbeit mit mir.

Ich komme zu unseren **Töchtern** und beginne mit dem **Grünen Kreis**. 230 Mitglieder halten dem Verein die Treue auch in Krisenzeiten. Es wurde eine Fahrt veranstaltet zur Bundesgartenschau nach Erfurt und der Schulgarten wurde ebenso bespielt wie z. B. die Lübecker Forsten. Die

„Kunst am Kai“ machte eine Aufführung für den gesamten Verein und die Kanal-Trave und der Kanal wurden auf einer Exkursion besichtigt. Entspanntes Naturerleben wünscht der Grüne Kreis uns allen.

Leider kann ich in diesem Jahr nicht über den rührigen Verein Natur und Heimat berichten. Der Verein konnte mir aus Krankheitsgründen keinen Bericht übermitteln.

150 Jahre **Naturwissenschaftlicher Verein** zu Lübeck. Die Feier war am 17. November 2022 im Großen Saal der Gemeinnützigen unter reger Beteiligung vieler Honoratioren der Stadt. Aber es wurden eben auch – wie immer, möchte ich fast sagen – Vorträge gehalten. Prof. Dr. Charli Kruse beschäftigt sich mit „Clean Meat“. Prof. Dr. Mohammadi sprach mit einigem Erfolg über „Neuronale Netze“. Vor allen Dingen wurde an der Vorbereitung des großen Jubiläums gearbeitet und an der entsprechenden Festschrift. Wir bedanken uns bei Dr. Czieslik.

Der **Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde**, Sie wissen alle, es ist die älteste Tochter der Gemeinnützigen, hervorgegangen aus dem ähnlich lautenden Ausschuss. Sein 200-jähriges Jubiläum wurde am 4. Dezember 2021 in Großen Saal der Gemeinnützigen unter der Ägide von Dr. Jan Lokers erfolgreich begangen. Es war ein großer Ehrentag, zu dem die Zeitschrift für Lübeckische Geschichte, Bd. 100, sogar in einer eindrucksvollen Jubiläumsausgabe erscheinen konnte. Dem Verein gehören 355 Personen an, die in Deutschland und dem übrigen Europa leben.

Der Tätigkeitsbericht der **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde** ist eine Herausforderung. Es war einfach zu viel los. Die ganze Restitutionsdebatte vermag ich nicht zusammenzufassen. Bitte erkundigen Sie sich bei Frau Prof. Dr. Kastorff-Viehmann, bei mir oder auch bei Frau Richter zu der momentanen Entwicklung. Gefreut haben wir uns sehr über den Bulgarien-Vortrag von Manfred Prüß und über den Mali- Vortrag von Dr. Dr. Dietrich Pohl, der aus Lübeck stammt. Ein Höhepunkt war der Auftritt des Filmemachers Pedro Mba Nseng Ndong aus Äquatorialguinea im Haus Eden. Frau Dr. Susanne Fürniss holte ihren Vortrag über musikalische Ethnologie in Gabun und Kamerun in diesem Spätsommer nach. Was die Wiedereröffnung der Völkerkunde-Sammlung betrifft, wird daran weiter auf städtischer Seite gearbeitet.

Die Neuwahl. Die brauchen wir dringend, denn das ganze Vorstandsteam

möchte zurücktreten. Zwei haben es schon getan. Wir werden die Entwicklung der nächsten Wochen abwarten müssen. Es gibt Vorschläge.

Sie kennen „Botticelli“, natürlich, Sie kennen „Venedig einmal literarisch“, vielleicht, aber den „Arzt in der Oper“, darüber haben sie wahrscheinlich noch nicht nachgedacht. All diese Themen behandelt die **Deutsch-Italienische Gesellschaft** in ihren Vorträgen zur großen Freude eines immer recht großen Publikums. In diesem Jahr gesellten sich auch noch einige hochkarätige Konzerte dazu. Endlich sind wieder die neun Sprachkurse jeden Niveaus vertreten und wir können, wenn wir denn Mitglied sind, unsere Sprachkenntnisse deutlich verbessern.

Die **Freunde der Stadtbibliothek**, eine wunderbare Einrichtung, die in diesem Jahr besonders gefordert wurde, warum: es galt und gilt 400 Jahre Stadtbibliothek zu feiern und zu begleiten. Der neue Vorstand in Person von Thomas Markus Leber tut und tat das zur Freude von Frau Angela Buske, die das Jubiläum federführend sehr ausführlich plante.

Wiederholt sich Geschichte oder sind die Verbrechen der Nazis Geschichte? Um diese Fragestellung kümmerte sich die Jahrestagung der „Erich-Mühsam-Gesellschaft“ im Theodor-Schwarz-Haus in Brodten in diesem Jahr. Außerdem wurde der Mühsam-Preis posthum an Prof. Dr. Rolf Verleger für dessen enormes Engagement im Bereich der jüdisch-palästinensischen Beziehungen vergeben. Die Verleihung in der Synagoge wurde ein Höhepunkt des Vereinsjahres.

Und die **Fritz-Reuter-Gesellschaft** in Neubrandenburg, die eigentlich gar nicht mehr so recht zu uns passt? Sie lebte und webte weiter mit Vorträgen und vor allen Dingen mit einer interessanten Einrichtung, nämlich dem plattdeutschen Programm, genannt Klönsnack, das in verschiedenen Schulen Mecklenburg-Vorpommerns stattfindet.

Ja, wir haben auch eine **Photographische Gesellschaft**, die PGL. Dort gab es einige Verwicklungen, denn Frau Dr. Iris Bähren ist ganz überraschend zurückgetreten und nach einer Übergangszeit wurde Herr Gerhard

Bruhns am 15.2.2022 als Nachfolger gewählt. Wir freuen uns auf seine Arbeit. Was gab es sonst? Natürlich Fototreffe und Fotoreisen. Bald werden wir die Foto-Ausstellungen wieder besichtigen können!

Der Förderverein für unser so wichtiges **Kommunales Kino** in Lübeck, dem Koki, berichtet nicht nur Erfreuliches. Es gab zwar einen Kino-Preis für 2021 in der Kategorie „Qualitätvolle Programmarbeit“, aber die Zuschauerzahlen waren leider etwas niedrig. Daran wird gearbeitet. Der Verein hat in der Zwischenzeit die fast 30 Jahre alten Geräte und das Kino etwas auf Vordermann gebracht, dafür bedanken sich Kinoenthusiasten wie ich sehr! Überleben kann der Verein dank der vielfältigen Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, auch mit dem Theater, mit Einzelpersonen und besonders mit den Nordischen Filmtagen.

Und die **tribühne**, was sagt das „Kinder- und Jugendtheater“ unter der Regie von Cornelia Koch? Wie immer wurde Gewaltprävention in nette kleine Stücke verpackt, wurden Theater-Workshops durchgeführt und das 7. Lübecker Kindertheaterfestival vorbereitet. Im Nordischen Theaterfrühling nahmen die Theaterpädagogen an 12 Aufführungen im Theater Combinale teil und vieles andere mehr. Ca. 1000 Zuschauer kamen insgesamt in den Genuss dieser Aktivitäten.

Die **DefactoArt Galerie** unter der Leitung von Peter Fischer darf natürlich nicht fehlen. 18 Ateliers sind mittlerweile fertig gestellt, davon 6 in Richtung Holstentor und 12 in den kleinen Garagenhof hinein und ein verglaster Kubus verschönt die frühere Zapfsäulenanlage Richtung Holstentor. Sie glauben es nicht: 17 Ausstellungen wurden bis Ende November 2022 in 15 Monaten durchgeführt. Es ist eine fleißige Truppe, die Peter Fischer unterstützt. Ich darf mich davon häufig selbst überzeugen.



**Deine Ausbildung für 2023 in Lübeck:**

Wir bieten 7 Ausbildungsberufe im Handwerk und Verwaltung

[www.wascher-karriere.de](http://www.wascher-karriere.de)

Kennen Sie Cornelius Völker? Ein hervorragender Maler! Dr. Oliver Zybok hat es geschafft, ihn in die **Overbeck-Gesellschaft** zu holen. Kurz danach kam Stefan Vogel mit einer intensiven, fast chemisch-wissenschaftlich untersuchenden Ausstellung. Er wurde gefolgt von dem vor Jahrzehnten gestorbenen umstrittenen tschechischen Fotografen Tichy, der sowohl in der Petrikirche wie in der Overbeck-Gesellschaft ausstellte und Lübeck damit erfreute. Die Overbeck-Gesellschaft hat inzwischen 542 Mitglieder.

Es fällt auf, dass die Overbeck-Gesellschaft viele Veranstaltungen neben den Ausstellungen durchführt, die sich an junge Menschen wenden, so z. B. Abendöffnungen, Vorträge, Konzerte, Lesungen u. ä..

Besonders erinnern möchte ich Sie an die Vortragsreihe zu Carl Georg Heise, dem kraftvollen früheren Chef des Behnhauses. Leider geriet die reizvolle Reihe etwas in den Strudel der Corona-Pandemie und verlor ihren Zusammenhalt über knapp zwei Jahre. Umso mehr freuen wir uns, wenn wir die eindrucksvollen Vorträge nachlesen können.

Es muss auch Musik geben. Die Internationale **Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft**, angeführt von Prof. Dr. Wolfgang Sandberger, ist bestrebt, die Musik Buxtehudes zu erforschen. Jedes Jahr werden die Lübecker Buxtehude-Tage von dem Domorganisten Johannes Unger durchgeführt und Vorträge zum Beispiel in der Gemeinnützigen gehalten. Im zurückliegenden Jahr sprach Dr. Michael Hundt über den „Verschlungenen Weg der Bibliothek der St. Marien-Kirche nach Wien 1814/15“.

Auch der **Verein der Ehemaligen und Freunde der Lübecker Knabkantorei an St. Marien** beschäftigt sich natürlich mit Musik. Seine Aufgabe ist es, zum Beispiel die Reisen des Chores zu unterstützen. Und so ist es passiert. Mehr war in den schwierigen Corona-Jahren nicht drin. Alexander Tribess schreibt, dass er sich auf die Zusammenarbeit mit dem Nachfolger von Karl Hänsel freut.

Ja, die **Lübecker Singakademie**. Gabriele Pott leitet sie seit Jahren und brilliert mit ihren Ideen und ihrem umgesetzten Programm. Da kann ihr Corona auch nicht viel Publikum und Termine abjagen. Denken Sie zurück an Karl Jenkins „The Peacemakers“ oder an die vielen Termine des Festivals „Kunst am Kai“, die wir erleben durften. Insbesondere eine große Aufführung des Mozart Requiems im Hafenschuppen bleibt in Erinnerung.

Michael P. Schulz leitet die **Lübecker Ballett Freunde**. Pandemiebedingt gab es nur eine Exkursion an die Hamburger Staatsoper. Dafür wurde die Lübecker Sommeroperette unterstützt u.a. im Kolosseum bei diversen tänzerischen Auftritten.

Und worin bestand der Beitrag des **Fördervereins des Hansemuseums**? Der neue Vorsitzende, der frühere Lübecker Bürgermeister Bernd Saxe, führte eine bunte Gruppe durch sein früheres Arbeitsgebiet, nämlich das Lübecker Rathaus. Der Verein trug einiges zu den Hanse-Tagen bei, und Frau Dr. Angela Huang hielt mehrere Vorträge. Freuen dürfen wir uns auf die Geschichte des Lübecker Burgklosters, die mit Unterstützung des Vereins im Entstehen ist.

Ja, die Corona-Beschränkungen haben allen wehgetan, besonders hörbar sind in diesem Fall die Klagen des **Vereins für Familienforschung**. Aber immerhin konnte der Verein die digitalgestützte Familienforschung weiter betreiben, und er konnte einen Diens-tagsvortrag durchführen, und zwar am 22. Februar 2022 zum Thema „175 Jahre Lübecker Maschinenbau“. Das ist auch das Thema der Nummer 71 seiner verdienstvollen Lübecker Schriftenreihe.

Jetzt aber endlich die Lübecker Kinder. Es gibt den **Förderverein der Lübecker Kinder**, inzwischen von Klaus Jung vorbildlich geführt. Die Arbeit des Vereins besteht in der Betreuung und Bildung von Kita- und Grundschul-Kindern. Der Verein konnte Kurse in 12 Schulen in 30 Klassen finanzieren und damit helfen, dass viele Kinder Versäumtes aufholen konnten. Inzwischen entwickelt sich die frühmusikalische Erziehung in fünf Kitas, und es konnte ein Musiklehrer dafür gewonnen werden.

Jetzt wird's ernst: es geht um den **Verein Rechtsfürsorge e.V.!** Seit 1.9.2021 ist Brigitte Kreuder-Sonnen 1. Vorsitzende und Astrid Küther die 2.! Prof. Dr. Lindenberg begleitete das am 1.7.2022 in Kraft getretene Gesetzgebungsverfahren zur ambulanten Resozialisierung und Opferschutz durch Stellungnahme und Anhörung. Die Schuldnerberatung sowie die Arbeit im Gefängnis wurden unter schwierigen Bedingungen aufrechterhalten. Es gab zusätzlich ein Anti-Gewalt-Training in einer Mütter-Gruppe in der JVA. Trotz der Pandemie wurden neue Ehrenamtliche geschult. Gekrönt wurde das Ganze von einem Sommerfest. Da durfte sogar ich dabei sein.

Last not least der **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung** in Lübeck hat 145 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, die 350 kranke oder behinderte Menschen rechtlich vertreten, begleiten und unterstützen. Die Nachfrage durch Lübecker Bürgerinnen und Bürger nach Informationen über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung ist nach wie vor groß. Alles steht unter der Fragestellung: Wie regle ich meine Angelegenheiten für den Fall der Erkrankung oder Behinderung? Darauf zielt der ganze Verein – und insbesondere die Vorsorge-Lotsen begeistern.

Ich komme zu den **Stadtteilvereinen**: Der **Gemeinnützige Verein Moising, Genin und Umgebung** berichtete Folgendes: Traditionelle und ebenso besondere Feste wurden trotz Corona abgehalten, z. B. das 50-jährige Jubiläum des Schützenvereins Moising sowie das jährliche Hoffest des Stadtorchesters Lübeck und der Freiwilligen Feuerwehr Moising, das Stadtteilfest des Gemeinnützigen Vereins auf dem Kirchplatz nach dem Fahrradgottesdienst der Wichern-Gemeinde ebenso. Das Projekt „Soziale Stadt“ geht langsam voran. Einiges ist in trockenen Tüchern, so zum Beispiel der Bahn-Haltepunkt und das Solarkraftwerk, das am 23. Dezember eröffnet wird. Soweit Pastor Christian Gauer.

Detlev Stolzenberg berichtet über die **Initiative für Lübecks ländlichen Raum**. Er schreibt, dass die Vorstandskonferenzen per Video durchgeführt wurden und dass sein Hauptinteresse auf Kunst ausgerichtet war. Denn er und seine Mitstreiter bemühen sich, Kunstobjekte entlang des Skulpturenpfads am alten Stecknitz-Kanal zu errichten. Der Lübecker Künstler Peter Grünig hat das Projekt „Fairmann“ in Oberbüssau realisiert, eine Installation, die auf die Situation von Geflüchteten Bezug nimmt. Ein weiteres Objekt wurde mit dem Lübecker Bildhauer Guillermo Steinbrüggen vorbereitet.

Der Förderverein **Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld** ist wie immer rührig. Er unterhält Kinder- und Jugendtreffs ebenso wie ein Selbsthilfezentrum und den AWO-Treff für Senioren. Außerdem wird in einer Beratungsstelle des Job-Centers in eigenen Räumen ein wöchentliches Beratungsangebot für Jugendliche und ihre Eltern angeboten. Seit Herbst 2019 ist die Kochbuch-Bibliothek Schleswig-Holstein in eigenen Räumen eröffnet worden und gibt vielen Menschen die Möglichkeit, alte Rezepte aus-

zuprobieren und alte Kenntnisse auf kulinarischem Gebiet aufzugreifen.

Interessant ist das Projekt „Mama Lernt Deutsch goes digital“, ein Kurs, der sich an zugewanderte Mütter wendet, denen sowohl Spracherwerb als auch gleichzeitig Kenntnisse in Computeranwendung vermittelt werden. Zusätzlich gibt es ein Beratungsangebot für die berufliche Förderung von Frauen mit Migrations- oder Fluchterfahrung. Im Jahr 2023 wird das Bürgerhaus sein 25-jähriges Bestehen feiern. Darauf freuen wir uns.

Zu den **Naturbädern** („Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck“), die zum Glück von den Corona-Maßnahmen nicht stark betroffen waren und deshalb zum 31. Mai, auch schon 2021, öffnen konnten: Pünktlich zur Öffnung wurde die Steganlage im Naturbad Marli abgeschlossen. Die Steganlage in der Falkenwiese wird momentan erneuert. Das Naturbad Eichholz erfreut sich nach dem Neubau des Badehauses immer größerer Beliebtheit. Im Naturbad Falkenwiese des gleichnamigen Fördervereins fanden viele Veranstaltungen, z. T. gefördert vom „Kulturfunken“, statt. Hervorzuheben ist hier das Benefizkonzert der Organisation „Live Music Now“. Die Naturbäder in Lübeck hatten 2021 über 70.000 Besucher.

Der **Gemeinnützige Verein Eichholz, Krögerland, Brandenbaum und Wesloe von 1921** lief im 100. Jahr auf Sparflamme; es gab keine Mitgliederversammlung. Inzwischen gibt es einen vorübergehend amtierenden Vorstand. Zum Volkstrauertag wurde ein Kranz niedergelegt, und der Posaunenchor der Gemeinde spielte. Der Weihnachtsbaum für Eichholz wurde wieder adventlich geschmückt und aufgestellt. Das 22. Adventskonzert fand am dritten Advent in der St. Christophorus-Kirche statt mit Unterstützung von Klaus Meyers.

Und was ist los im **Gemeinnützigen Verein Lübeck-Schlutup** (GV)? Sie glauben es nicht, er hat 563 Mitglieder! Es gab 2021 natürlich wenig Präsenzver-

anstaltungen, bei der Jahreshauptversammlung waren gerade mal 30 Personen anwesend. Es entwickelt sich das Baugebiet der Kühne Essig-Fabrik, die Straßensanierung am Teich hat Form angenommen, die Geschäftsstelle des GV ist in die Räumlichkeiten der Sparkasse gezogen. Und der Hafentwicklungsplan ist in die II. Runde eingetreten. Der 66. Herrenabend 2021 sollte nicht der letzte sein. Sowohl der Herren- wie der Damenabend haben in diesem Jahr wieder stattgefunden.

Und Kücknitz? Die Jahreshauptversammlung des **Gemeinnützigen Vereins Kücknitz** fand am 5.7.2021 statt, es gibt 330 Mitglieder, und Georg Sewe ist weiter Vorsitzender. Ein 2. Schaukasten des Vereins wurde im Roten Hahn aufgestellt, die „Kücknitzer Runde“ am „Eckigen Tisch“ fand am 28.10.2021 statt, der Maibaum wurde aufgestellt und die „Welttafel“ wurde durchgeführt. Weitere Ortsthemen sind in Arbeit. So geht es zum Beispiel um die Sanierung mit Flüsterasphalt im Bereich Kücknitz-Rangenberg, um die Standortsuche für eine Skaterbahn, um den Aussichtsturm am Dummersdorfer Ufer und die Entwicklung der Kiesgrube am Hirtenbergweg.

Nun kommen wir zu Lübecks schönster Tochter Travemünde. Rudi Lichtenhagen schreibt über den **Gemeinnützigen Verein zu Travemünde**, dass die Bücherstube weiter geöffnet und vielfach besucht



ankommen ...

[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

Dr. Peters • Dr. Grunau  
Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

wird, dass der große Saal für die Ortsratssitzungen zur Verfügung steht, und dass die Zeitschrift „Unser Travemünde“ viermal erscheinen konnte und so trotz Corona Kontakt zu der ganzen Mitgliedschaft pflegen konnte.

Das war der Jahresbericht 2021/22.

Was darf ich Ihnen mit auf den Weg geben? Bleiben Sie uns gewogen. Begleiten Sie uns aktiv. Wir können nur so gut sein, wie Sie und wir gemeinsam aktiv sind. Wir bieten den Rahmen, nehmen aber auch Ideen auf, werfen Netze in die Stadt aus, füllen möchten wir das alles mit Publikum, mit Ihnen! Glauben Sie mir, die Begegnung, die Wärme, die Kommunikation, die mit der Wahrnehmung unserer Veranstaltungen verbunden ist, macht glücklich, heilt und erweitert den Geist.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren! Weiter geht es im Großen Saal mit unserem Stiftungsfest.

## Sie finden uns auch im Internet:

[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

[www.unser-luebeck.de](http://www.unser-luebeck.de)

**Lesen Sie auch die Artikel von unseren Autorinnen und Autoren im Blog unter:**

[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

## Tischrede der Direktorin zum 231. Stiftungsfest

Auf der Suche nach einem Thema für die Tischrede heute, habe ich mich gefragt, was mich im Moment am meisten bewegt. Und das sind – nicht wirklich verwunderlich – die Krisen, mit denen wir es im Moment zu tun haben und die es durchzustehen und zu bewältigen gilt.

Was ist eigentlich eine Krise, der Begriff wird im Alltag ja oft inflationär verwendet. Wie leicht sagt man: *Ich bekomme eine Krise, ich habe eine Krise*, und dabei handelt es sich oft nur um falsches Zeitmanagement oder eine Floskel.

Nach meinem Brockhaus – ich dachte, warum nicht auch mal dort nachschlagen – ist eine Krise allgemein gesehen eine schwierige, gefährliche Lage oder Zeit, in der es um eine Entscheidung geht. Oder wie das Krisenforschungs-Institut der Universität Kiel es formuliert: *Es sind interne und externe Ereignisse, durch die akute Gefahren drohen für Lebewesen, für die Umwelt, für Vermögenswerte oder für die Reputation eines Unternehmens bzw. einer Institution.*

*Charakterisiert wird die Krise durch eine dringliche Notwendigkeit von Handlungsentscheidungen, ein durch die Entscheidungsträger\*innen wahrgenommenes Gefühl der Bedrohung, ein Anstieg an Unsicherheit, Dringlichkeit und Zeitdruck und das Gefühl, das Ergebnis sei von prägendem Einfluss auf die Zukunft. Außerdem haben es die Entscheidungsträger oft mit unvollständigen oder verfälschten Informationen zu tun.*

Für die Betroffenen stellt die Krise bisherige Erfahrungen, Normen, Ziele und Werte in Frage und hat oft einen bedrohlichen Charakter, und in der Folge erleben wir dann Verzweiflung, Wut, Zorn, Überforderung oder auch Nicht-wahrhaben-wollen.

Und das alles, das ganze Wechselspiel der Gefühle, erleben wir gerade in Politik und Gesellschaft.

Unser Lebensgefühl hat sich verändert, Selbstverständliches ist nicht mehr



Foto: Felix König, Agentur 54°

selbstverständlich. Wir sind ängstlich und verunsichert.

Wir sorgen uns wegen des Klimawandels um unseren Planeten Erde. Wir haben in der Corona-Epidemie nicht nur um unsere Gesundheit gebangt und erhebliche Einschränkungen in unserem persönlichen Leben hinnehmen müssen, wir haben auch die Anfälligkeit der wirtschaftlichen Systeme, die Folgen überzogener Globalisierung hautnah erlebt.

Und dann der Ausbruch des russischen Angriffskriegs in der Ukraine. So dicht vor unserer Haustür hat es uns erschüttert und erschreckt. Und das tut es noch immer. Meine Generation hatte diese Bedrohung nach 77 Friedensjahren in Deutschland gar nicht mehr auf der Rechnung.

Und als Folge erleben wir mit der Energiekrise unsere Abhängigkeit von fremden Ressourcen. Und daraus folgen finanzielle Belastungen, die in einem realen Wohlstandsverlust münden können, trotz aller Bemühungen der Bundes- und Landesregierung, dagegen zu steuern.

Dann der Schock, erkennen zu müssen, wie verwundbar unsere Infrastruktur ist, wie wenig gewappnet gegen Sabotage, von welcher Seite aus und aus welchen Gründen auch immer.

Und schließlich erheben sich – nicht unüblich in solchen Zeiten – dann auch noch rechtsextreme Kräfte und bedrohen unsere Demokratie. Und nun?

Machen wir es wie Ina Müller, die singt:

*Ich halt' die Luft an, bis alles wieder stimmt*

*Die Wolken sich verzieh'n, ,ne gute Zeit beginnt*

*Ich halt' die Luft an, bis alles wieder geht*

*Die Welt, wie ich sie kenn', sich einfach weiterdreht.*

Das Lied stammt aus dem Jahr 2020, geschrieben unter dem Eindruck von Corona. Da mag das noch eine Lösung gewesen sein. Das gilt heute aber ganz sicher nicht mehr. „Abwarten und Tee trinken“ ist keine Option.

Ich maße mir nicht an, Patent-Lösungen für die zahlreichen Krisen und Herausforderungen zu präsentieren. Mir sind alle, die für komplexe Fragestellungen einfache Antworten parat haben, immer schon suspekt gewesen.

Ich möchte lieber die Frage stellen, was macht uns stark in Krisen, so dass wir sie bewältigen und durchstehen können.

In diesem Zusammenhang fällt regelmäßig das Stichwort Resilienz, ein Begriff, den mein Brockhaus aus dem Jahr 1996 noch gar nicht kennt.

Früher sagte man vielleicht einfach, in Krisen braucht es Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit, man gebrauchte das Bild des Stehaufmännchens.

Was also ist Resilienz, warum sind einige Menschen widerstandsfähiger als andere? Ist das angeboren oder kann man es auch lernen?

Ursprünglich ist Resilienz ein Begriff aus der Physik. In der Materialkunde bezeichnet er Werkstoffe, die auch nach extremer Spannung wieder in ihren Ursprungszustand zurückkehren, sich also verformen lassen und dennoch wieder in die ursprüngliche Form zurückzufinden.

In der Psychologie bezeichnet Resilienz die Fähigkeit, Krisen zu meistern und traumatische Erlebnisse zu verkraften, und dies unter Umständen sogar als Anlass für persönliche Weiterentwicklung zu nutzen. Wie schafft man es also in Krisenzeiten, möglichst einen kühlen Kopf zu bewahren und sich nicht tatenlos in sein Schicksal zu ergeben?

Als stärkende Faktoren gelten die Unterstützung durch Familie, Freunde und Gemeinschaft, die Toleranz für Ungewissheit oder auch die positive Einstellung gegenüber Problemen und auch die christliche Hoffnung auf Gnade und Gerechtigkeit. Und die Überzeugung, dass ich meine Umgebung durch eigenes Tun nachhaltig gestalten kann. Man nennt das auch Selbstwirksamkeitserwartung. Ich bin nicht Opfer, sondern kann mein Schicksal durch eigenes Handeln beeinflussen und daraus unter Umständen sogar einen Gewinn für die Zukunft erzielen.

Das bedeutet nicht, hart zu sein, im Gegenteil. Resiliente Menschen sind oft verständnisvoller, geben Schwächen eher zu und sind weniger aggressiv.

Und wichtig sind natürlich auch kognitive Fähigkeiten, denn Bildung macht fähig angemessen zu reagieren und zu reflektieren.

Und es gehört auch Kreativität dazu. Kreativität ist die Fähigkeit, etwas zu erschaffen, das neu oder originell und dabei nützlich oder brauchbar ist. Sie ist damit die Grundlage für die Ideenfindung und eine der wichtigsten Voraussetzungen für Innovation.

Und diese Kreativität kann man gerade auch mit der Kunst oder der Musik entwickeln und unterstützen. Besonders schöne Beispiele sehen wir gerade in der Ausstellung mit dem Titel „Wanderungen – Woher komme ich, wohin gehe ich?“ in unserer Kunstschule, die seit 20 Jahren Raum und Freiheit gibt, Kreativität zu entfalten. Ebenso wie die Schauspielschule und unsere Musikschule. Denn tatsächlich heißt es, dass Singen mutig macht. Beim Singen werden Bo-

tenstoffe freigesetzt, die sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken. Sie dämpfen Symptome wie Angst, Depression oder Aggression, man muss sich beim Singen öffnen und lockern. Kunst und Kreativität geben uns auf besondere Weise die Möglichkeit, uns auszudrücken, zu verarbeiten, was bedrückt und Neues zu wagen.

Und nicht zuletzt gehört zur Resilienz auch, etwas für sich selbst zu tun, um die eigene Seele zu stärken. Sich Zeit zu nehmen und den Mitmenschen in den Fokus seiner Beziehungen zu rücken. Den Anderen, die Andere zu sehen, zuzuhören und es auch für möglich zu halten, dass sie oder er recht haben könnte. In den Dialog treten. Der Mensch ist ein soziales Wesen, oder um mit Marc Aurel zu sprechen: *Wir sind für die Gemeinschaft geschaffen wie Füße, wie Hände, wie die untere und obere Reihe unserer Zähne.*

Oder wie Arthur Schopenhauer sagte: *Der Mensch für sich allein vermag gar wenig und ist ein verlassener Robinson: nur in der Gemeinschaft mit den anderen ist und vermag er viel.*

Gruppen sind in der Regel dann resilient, wenn sie einen starken Zusammenhalt haben, das WIR betonen und sich durch starke Werte auszeichnen, die von den meisten Gruppenmitgliedern geteilt werden.

Schon Aristoteles stellte fest, dass das Ziel der Polis das Glück, das gute Leben der Bürger ist und der Einzelne sein Glück nicht durch ein nur privates Leben und durch eine nur private Bedürfnisbefriedigung erreichen kann. Glück erreicht der Bürger nur, wenn er sich für das Allgemeine engagiert.

Und vorne im Eingang unseres Gesellschaftshauses lesen wir auf der goldenen Tafel in einem Satz aus dem Jahre 1800 von Dr. Nikolaus Brehmer – einem früheren Direktor unserer Gesellschaft – unter anderem, *denn wer in einem kleinen Freistaat Bürgerglück genießen will, muss es gerne schaffen helfen.*

Es geht um das Gemeinwohl und nicht nur um bloße Einzel- oder Gruppeninteressen.

In unserer Gesellschaft ist leider eher eine dazu gegenläufige Einstellung zu beobachten. Ein Rückzug auf eigene Interessen. So hört man in Vereinen häufig die

Frage: „Was habe ich davon, wenn ich eintrete, mich engagiere?“

Und nicht nur Vereine haben mit sinkender Mitgliederzahl zu kämpfen, sondern auch die politischen Parteien, die unsere Demokratie doch gewährleisten, die Kirchen und die Gewerkschaften. Zu beobachten ist die Neigung, eher Mitglied einer Bürgerinitiative zu werden als einer Partei – also eher eigene Interessen in den Vordergrund zu stellen.

Aber so kann es eben nicht funktionieren. Wenn jeder nur sich selbst im Blick hat und im Übrigen dann nach dem Staat gerufen wird, wenn der eigene Plan nicht aufgeht, kann es nicht funktionieren. Wer ist denn der Staat? Womöglich die Eine oder der Eine an der Spitze, der Antworten auf alles hat? Davor mögen wir bewahrt bleiben, das hatten wir schon.

Wir alle sind der Staat und haben die Verpflichtung – und ganz besonders in Krisenzeiten – uns nach unseren Möglichkeiten und Talenten in unserem Umfeld für das Gemeinwohl einzusetzen.

Und für das Gemeinwohl, insbesondere das Wohl der Bürger Lübecks, setzt sich seit der Gründung im Jahr 1789, also seit nunmehr 233 Jahren, unsere Gesellschaft, die Gemeinnützigke, ein. Sie fördert mit ihren Einrichtungen und Aktivitäten die Bildung, Kunst und Kultur, den Gedankenaustausch und das soziale Engagement.

Wie großartig, dass wir schon immer alles zu bieten hatten und auch jetzt haben, was Menschen stärkt und befähigt, Krisen zu meistern.

Ich meine, wir können mit Recht stolz auf uns sein, und sollten das auch selbstbewusst in die Öffentlichkeit tragen.

Krisen gab es zu jeder Zeit und es wird sie immer geben. Doch wir können unsere Erfahrung teilen, dass wir nicht die Luft anhalten oder uns verkriechen müssen, bis sie vorüber sind, sondern dass wir eine Haltung weiterzugeben haben, die stark macht, mitfühlend und kreativ. Resilient eben.

Angelika Richter

	<p><b>JAN WINTER</b> RECHTSANWALT FACHANWALT FÜR ERBRECHT</p>	
<p>KANZLEI FÜR ERBRECHT</p>	<p>Testament Pflichtteil Schenkung Testamentsvollstreckung</p>	
<p>Eschenburgstraße 7 · 23568 Lübeck · Tel. 0451/7 50 56 · Fax 0451/7 10 31 info@ra-winter.de · www.ra-winter.de</p>		

## Rettet Lübeck!

# Der Verein von Kunstfreunden in Lübeck, 1872-1931

Von Jan Zimmermann

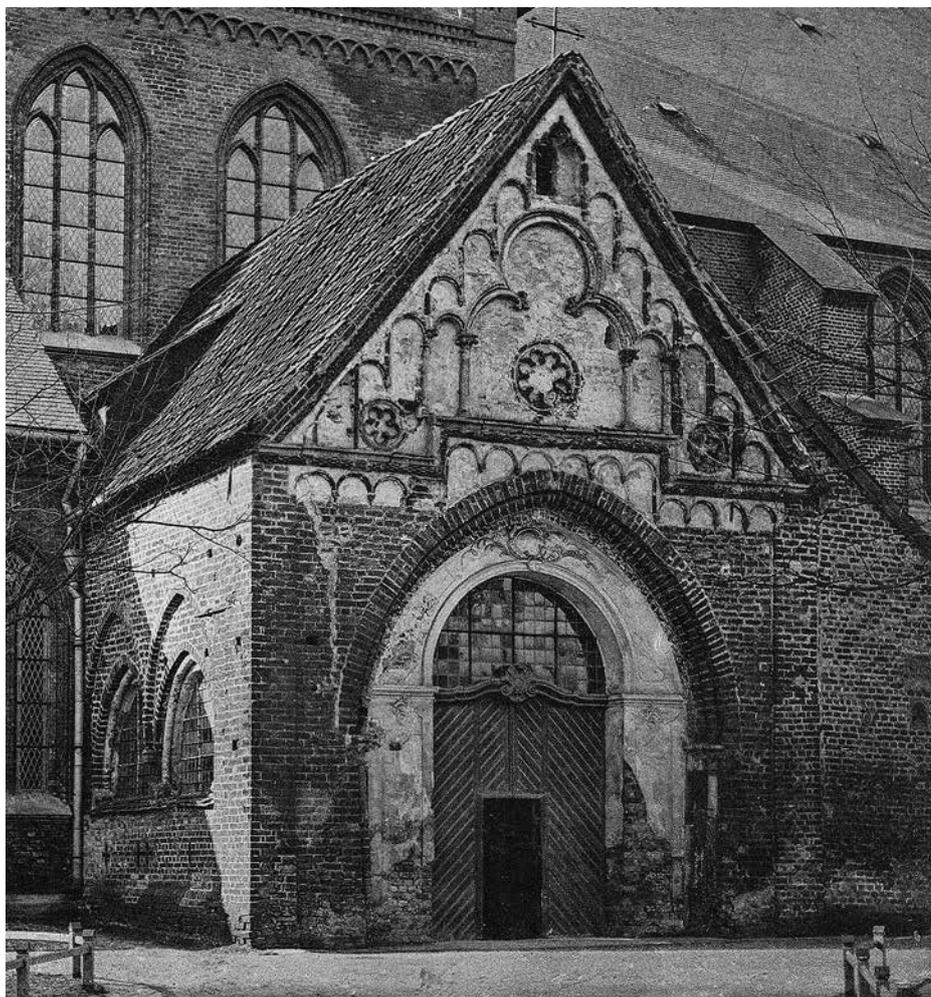
„Rettet Lübeck!“ hieß es 1972, vor 50 Jahren, als mit einem Kolloquium im Kolosseum der inoffizielle Startschuss für die Rettung der verfallenden Altstadt fiel (siehe Lübeckische Blätter, Heft 4, 2022, S. 52). „Rettet Lübeck!“ hieß es aber auch schon einmal im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, als mit der Tätigkeit des „Vereins von Kunstfreunden in Lübeck“ der Erhalt bedrohter Lübecker Kunstwerke und Baudenkmale zu einem öffentlichen Thema wurde. Schon seit dem Abbruch der Burgkirche 1819 oder dem verhinderten Abbruch des Holstentors 1863 gab es die Rettung von Ausstattungsteilen oder Widerstand gegen Abrisse. Aber vieles an Initiative hing bis um 1870 an einer Person: Carl Julius Milde war es, der sich um die Sammlung Lübecker Kunstaltertümer kümmerte und sie katalogisierte. Die Sammlung gehörte der Gemeinnützigen, ausgestellt war sie viele Jahre auf dem

Hochchor der Katharinenkirche. Den Bau des Museums am Dom, in dem die Sammlung ab 1893 gezeigt werden konnte, erlebte Milde nicht mehr.

Am 1. November 1872, vor 150 Jahren, hatte Milde zu den Mitgründern des Vereins von Kunstfreunden gehört. Bereits im Januar 1873 trat der gesundheitlich bereits Geschwächte wieder aus; ob aus Unstimmigkeiten oder weil mit dem neuen Verein seine „Nachfolge“ in Sachen Rettung und Erhalt Lübecker Kunstdenkmäler am Entstehen war, lässt sich nicht nachvollziehen. Denn aus dem ersten Jahrzehnt des Vereins der Kunstfreunde sind kaum interne Dokumente überliefert. Im Adressbuch für 1873 sind Tätigkeit und Ziele kurz genannt: Es fanden „Bespprechungen und Vorträge über Kunst und Kunstgegenstände statt. Die Tendenz des Vereins geht auf die Förderung der künstlerischen Interessen in Lübeck.“ Aus Inse-

raten in den Lübeckischen Anzeigen sind einige der frühen Themen bekannt: Vorträge über griechische Skulpturen, über „Schliemanns trojanische Alterthümer“, Mitteilungen vom Kunsthistorischen Kongress in Wien 1874, Mitteilungen über Palermo. Nicht immer gab es Vorträge an den monatlichen Versammlungsabenden, manchmal waren Bilder ausgelegt: Carl Werners Aquaralle vom Nil, fotografische Reproduktionen von Zeichnungen Ludwig Richters, Fotografien vom Amazonas. Fotografie war regelmäßig ein Thema, was auch daran lag, dass mit Johannes Nöhring und Hermann Linde zwei Fotografen zu den 15 Gründungsmitgliedern gehörten. Dazu kamen einige Kaufleute und Juristen, der Zimmermeister Theodor Sartori, der mit Milde zu den frühen Dokumentaren Lübecker Profanarchitektur gehörte, und der Lübecker „Stararchitekt“ Julius Grube. In den ersten zehn Jahren des Bestehens traten dem Verein rund 90 Herren bei.

Der erste gedruckte Jahresbericht von 1881 gibt weitere Hinweise auf das erste Jahrzehnt des Vereins und seine allmähliche Entwicklung. Man hatte „sich zuerst zu Unterhaltungen über Kunst und Gegenstände der Kunst in freigeselligen Zusammenkünften [getroffen], die ab und zu durch Vorträge belebt und durch Auslegung von Kunstsachen anziehend wurden; die Tätigkeit des Vereins ging aber zumeist nach innen“. Die öffentliche Bedeutung des Vereins wuchs allmählich durch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wie dem Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde (VLGA) und dem Technischen Verein sowie der Gewerbekammer; Ausdruck des Zusammenwirkens war 1878 eine Ausstellung älterer und neuer kunstgewerblicher Gegenstände aus Lübecker Produktion. Mit dem VLGA – zu dem es ohnehin viele personelle Überschneidungen gab – bestand ab 1878 die Vereinbarung, die Vorträge des jeweils anderen Vereins besuchen zu können. Tochterverein der „Gemeinnützigen“ wurde der Verein von Kunstfreunden 1882, allerdings steht im Stammbaum der Gemeinnützigen im Entrée fälschlich 1881. Man darf den Verein von Kunstfreunden nicht mit dem schon seit 1838 bestehenden „Lübecker Kunstverein“ verwechseln. Dieser organisierte viele Jahr-



Das Paradies am Dom vor der Restaurierung 1878, Foto von Johannes Nöhring (Slg. Jan Zimmermann)

Nutzen Sie, die zurzeit guten Marktchancen für einen Verkauf.  
Wir suchen im Großraum Lübeck-Ostsee.

- Eigentumswohnung
- 1-Familienhaus
- Altbauvilla
- Mehrfamilienhaus
- Wohn- u. Geschäftshaus
- Bau-/Abrissgrundstück

**SCHULTHEISS**<sup>®</sup>  
immobilien management . IVD  
fon 0451 . 388 790  
mobil 0171 . 230 88 10  
info@schultheiss-ivd.de

RDM  
ivd

zehnte Ausstellungen und Auktionen von Werken auch auswärtiger Künstler.

Ein Brief des VLGA an den Verein von Kunstfreunden zeigt die 1879 einsetzenden Bestrebungen zur Schaffung einer staatlichen Denkmalpflege, insbesondere in Hinblick auf die Kirchenbauten. Gedacht war einerseits an eine Aufsicht durch die Baudeputation, andererseits durch den Senat selbst – die Frage, wo denn in Lübeck die Denkmalpflege hierarchisch angesiedelt sein sollte und wo letztlich die Entscheidungsbefugnisse lagen, ist also so alt wie die Denkmalpflege selbst. Ausgelöst wurde die Diskussion durch den Abbruch des Giebels des Paradieses am Dom in Vorbereitung einer Rekonstruktion der baufälligen Vorhalle. „Besonders trat im Laufe der Jahre immer klarer hervor, dass die Erforschung und Pflege der heimischen Kunstdenkmäler als die Hauptaufgabe zu betrachten sei“, hieß es im Jahresbericht 1880/81. So erwuchs, nachdem man sich 1878 Publikationen aus anderen Städten und Regionen angesehen hatte, in Zusammenarbeit mit dem VLGA bis 1885 Theodor Hachs Bild- und Textmappe über den Dom als erster Band einer Lübecker Reihe. Die Zeichnungen stammten vom Architekten Friedrich Münzenberger, die Fotografien von Johannes Nöhring, der auch die Jahresberichte des Vereins von Kunstfreunden mit Lichtdrucken Lübecker Kunstdenkmäler bestückte. Die Dom-Mappe im Folioformat war allerdings ein finanzieller Reinfall; erst in staatlicher Regie begann zwei Jahrzehnte später das Erscheinen der bis heute unverzichtbaren Reihe der „Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck“.

Der Wille zur Inventarisierung Lübecker Kunst in Fortsetzung der Arbeit Carl Julius Mildes beschränkte sich nicht nur auf das baulich Vorhandene und seine Ausstattung. Vom Anfang der 1880er Jahre stammt der handschriftliche Entwurf zu einem Aufruf an die Bewohner Lübecks

und der Umgegend, man möge dem Verein Kenntnis geben von Werken Lübecker Künstler in Privatbesitz. An den Verein sei von verschiedenen Seiten der Wunsch herangetragen worden, er möge eine Ausstellung mit entsprechenden Werken durchführen. Melden sollten sich Personen, die im Besitz von Kunstwerken waren oder Kenntnis davon hatten – ob Gemälde, Skizzen, Handzeichnungen, Skulpturen, Schnitzwerke oder Modelle – bei Johannes Nöhring.

Mit dem Einsetzen der Jahresberichte, die durchgängig bis 1911 erschienen, bietet sich ein vollständiges Bild der Vereinstätigkeit, die sich gleichermaßen auf bildende Kunst wie auf Architektur bezog. Das handschriftliche Register der Beiträge, 1907 von Eduard Hach zusammengestellt (im Archiv der HL), zeigt die Bedeutung der Jahresberichte als Wissenssammlung zur Lübecker Kunst und Architektur. Zwar fanden sich auch in der Zeitschrift des VLGA gelegentlich Aufsätze über Lübecker Künstler, aber erst mit den Jahresberichten des Vereins von Kunstfreunden war eine Publikation entstanden, in der kunst- und bauhistorisches Wissen kontinuierlich gesammelt werden konnte. In der Phase des Historismus lag das Augenmerk

auch auf der Tätigkeit Lübecker Handwerker und Architekten, die auf der Grundlage historischer Vorbilder Möbel oder Häuser entwarfen. Viele Restaurierungen von Altären, Gemälden und Wandmalereien lassen sich über die Jahresberichte nachvollziehen. Auch hier spielte Johannes Nöhring als handwerklich ausgebildeter Maler eine wichtige Rolle.

Bis heute von Bedeutung sind Jahresberichte durch die Dokumentation abgebrochener Häuser in der Altstadt. Ohne dass es einen staatlichen Auftrag gab, fertigte bis um 1900 vor allem Johannes Nöhring, dann auch Ernesto Tesdorpf



Stammbaum der Gemeinnützigen, beim Verein von Kunstfreunden müsste es richtig 1882 heißen (Foto: Jan Zimmermann)

**Vermischte Anzeigen.**  
**Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.**  
 Zum Vorleser an der zweiten Kleinkinderschule ist erwählt worden Herr Consul Heinrich August Carl Krohn.  
 In der nächsten Versammlung am 3. Februar wird Herr Lehrer Schwarz-Schulz einen Vortrag halten über „das Wasser“.

---

**L. z. F.**  
**Mittwoch d. 4. Febr. Rec. L. 6 U. T. L. 9 U.**

**Verein von Kunstfreunden.**  
**Versammlung**  
**Dienstag den 3. Februar.**  
 Ausgestellt: Photographien vom Amazonenstrom.

**Lübecker Liederkranz.**  
**General-Versammlung**  
 am Dienstag den 3. Februar 1874,  
 Abends 8 Uhr präc.  
 Tagesordnung:  
 Wahl eines Vorstandsmitgliedes.  
 Statuten-Revision. Der Vorstand.

---

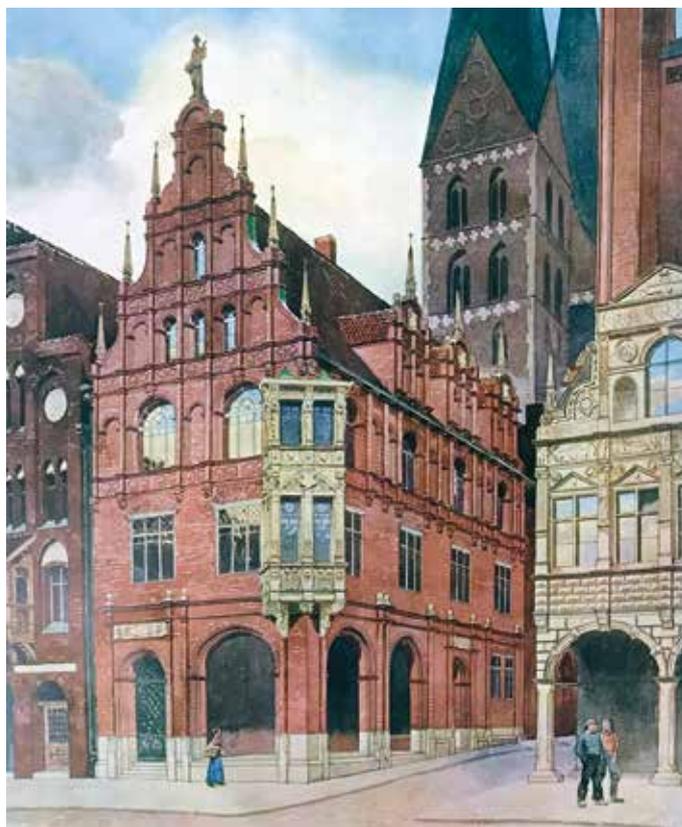
**Kriegerverein von 1870/71.**  
 Außerordentl. Generalversammlung  
 am Freitag den 6. Februar, Abends 8 Uhr  
 im Vereinslokal (Hauptstr. 107).  
 Tagesordnung: Vereinskangelegenheiten.  
 Der Vorstand.

*Lübecker Geselligkeit, in der Mitte der Verein von Kunstfreunden (Lübeckische Anzeigen, 3.2.1874). Die gezeigten Fotos vom „Amazonenstrom“ stammten wahrscheinlich von Johannes Nöhrings damaligem Geschäftspartner Albert Frisch*

Aufnahmen abzubrechender Häuser, die im Lichtdruck als qualitätvolle Beilagen der Jahresberichte erschienen. Dokumentiert wurden von ihnen in einigen Fällen auch die Wandmalereien, die beim Abriss zutage traten. Von Beginn an begleitete der Verein aber auch das Entstehen neuer Bauwerke, so dass die Jahresberichte zeitgenössische Urteile über Bauten wie das Gericht in der Großen Burgstraße enthalten: „So ist denn zur Zierde unserer Vaterstadt der Gerichtsverwaltung ein würdiges

Heim geschaffen worden, zugleich ein schönes Zeugnis von der Wiederbelebung altlübeckischer Baukunst, welche sein Erbauer sich während seiner hiesigen Wirksamkeit zum edlen Ziele gesetzt hatte“ (Jahrbuch 1896/97). Seine größte öffentliche Aufmerksamkeit erhielt der Verein von Kunstfreunden mit der Ausrufung eines 1901/02 durchgeführten Wettbewerbs zur Gewinnung von Fassadenentwürfen, um der „immer mehr um sich greifenden Zerstörung unserer malerischen Straßenbilder entgegenzutreten“. Hier kündigte sich die Reformarchitektur der kommenden Jahre an, die mit neuen Bauten wie dem Wohnkomplex an der Kanalstraße unterhalb des Burgtores oder den neuen Pastoraten von St. Jakobi und St. Petri ihren ersten Ausdruck fand.

Mit dem Entstehen des Museums am Dom und der darin untergebrachten Sammlung Lübecker Kunst (1893) sowie dem Werden einer staatlichen Denkmalpflege ab 1894 (Baudirektor als staatlicher „Konservator“) fanden wichtige Aspekte

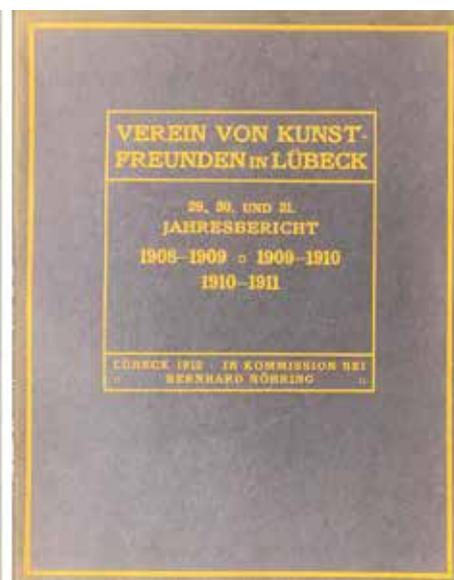


*Tafel aus der Mappe „Fassaden-Entwürfe für Lübeck“, 1901. Nicht ausgeführter Entwurf für das Eckgrundstück Markt/Enger Krambuden (© Archiv der Hansestadt Lübeck)*

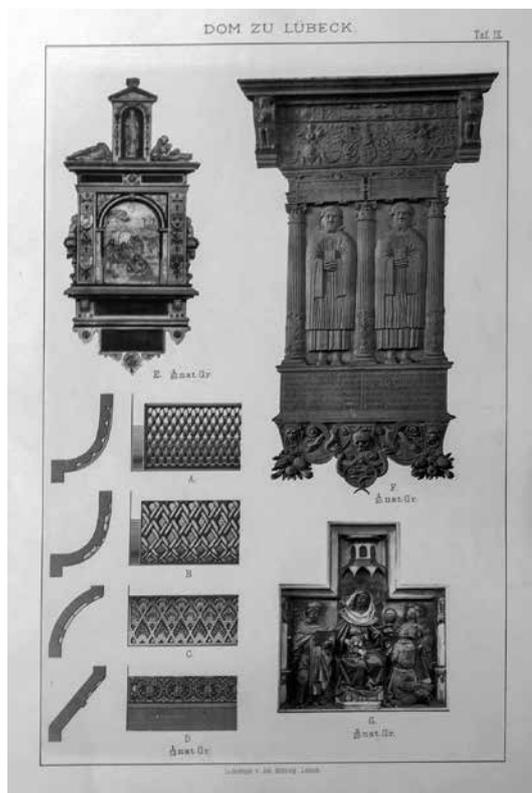
der Vereinstätigkeit einen neuen institutionellen Rahmen. Die Jahresberichte enden 1911 mit dem Glückwunsch des Vereins an den neu berufenen Direktor des Museums Lübecker Kunst- und Kulturgeschichte Karl Schäfer, und schon die grafische Nähe des letzten Jahresberichtes zum neuen Jahresbericht des Museums weist auf die Übernahme der privaten Vereinstätigkeit durch eine staatliche Kulturinstitution hin. In den Jahren 1920/21 enga-



*Jahresberichte des Vereins*



*(© Archiv der Hansestadt Lübeck)*



Aus der Mappe „Der Dom zu Lübeck“, 1885, von Theodor Hach, Johannes Nöhring und Friedrich Münzenberger (© Archiv der Hansestadt Lübeck)

gierte sich der Verein von Kunstfreunden beim Ankauf des Behnhuses und bei der Neuordnung der Lübecker Kunstwerke im Museum am Dom und im noch jungen St. Annen-Museum. Die Initiativen Carl Georg Heises wurden vom Verein unterstützt.

In den 1920er Jahren äußerte der Verein sich weiterhin zu aktuellen Fragen wie der Nutzung der Katharinenkirche

für gewerbliche Ausstellungen, zur Gestaltung von Kriegerdenkmälern in den Lübecker Kirchen, dem Erhalt der Salzspeicher, der Umgestaltung des Kobergs, dem Umbau des Kanzleigebäudes: Architektonische und städtebauliche Fragen bildeten in diesem Jahrzehnt den Schwerpunkt. Ab 1925 hielt sich der Verein mit eigenen Vorträgen zurück, um einer festgestellten „Zersplitterung des Vortragswesens und dem Überangebot auf diesem Gebiet entgegenzuwirken“ (Jahrbuch 1924/25). Vorträge wurden stattdessen zusammen mit der Overbeck-Gesellschaft und dem Verein der Architekten und Ingenieure angeboten.

Ende der 1920er Jahre wurde innerhalb des Vereins von Kunstfreunden die Notwendigkeit des Weiterbestehens diskutiert und führte schließlich im Herbst 1929 zu einem Beschluss. Der Verein habe „seine Lebensaufgabe erfüllt ... Als der Verein vor 56 Jahren gegründet wurde, gab es keinen Museumsdirektor, keinen Denkmalrat und keinen Konservator für die lübeckischen Kunst- und Altertumsdenkmäler, es gab ferner auch keinen Verein für Heimatschutz und keine Overbeck-Gesellschaft. Die Zwecke und Aufgaben, denen alle diese amtlichen Stellen und Vereine dienen, lagen früher zu einem größten Teile dem Vereine von Kunstfreunden ob.“

Die Gelegenheiten, sich zu Fragen der Denkmalpflege, der Erhaltung des Stadt-



Neufassung der Overbeck-Gesellschaft von 1931 mit Signet von Alfred Mahlau (© Archiv der Hansestadt Lübeck)

bildes und sonstigen wichtigen Fragen des künstlerischen Lebens äußern zu können, seien relativ selten und rechtfertigten den Verein nicht mehr, so die Beschlussvorlage des Vorstandes, den zu dieser Zeit der Verwaltungsrichter Adolf Linde führte, einer der Söhne des Vereins-Mitgründers Hermann Linde. Für eine Auflösung gab es allerdings keine Mehrheit. Erst im April 1931 kam es stattdessen zu einer Vereinigung mit der Overbeck-Gesellschaft, die sich verpflichtete, den Namen des Vereins von Kunstfreunden mitzuführen, was bis um die Jahrtausendwende auch geschehen ist. Für die Overbeck-Gesellschaft ist der heute geführte Zusatz „Kunstverein“ treffender. In der Nachfolge des Vereins von Kunstfreunden, soweit es um die von ihm zuletzt behandelten Fragen von Architektur und Städtebau geht, steht heute eher das Architekturform Lübeck, dem die Gelegenheiten, sich zu entsprechenden Themen zu äußern, nicht ausgehen werden.

„O welch eine Tiefe des Reichtums ...“

## Mendelssohns „Paulus“ im Lübecker Dom

Musikalisch reich an Ideen ist der „Paulus“, der zusammen mit dem „Elias“ von Mendelssohn, als das bedeutendste Oratorium des 19. Jahrhunderts gilt. Packende und anrührende Chöre sowie Choräle wechseln mit melodiosen Arien und dramatischen Ariosi ab. Allerdings bietet der Stoff, die Bekehrung des Paulus, kaum Stringenz in der Dramatik des Geschehens, sondern bleibt bei einzelnen sehr eindrucksvoll vertonten Szenen. So ist die musikalische Darstellung des Dialogs zwischen der „himmlischen Stimme“ und Paulus genial gelöst und war auch in der Aufführung am 20.11.22 im Dom sehr eindrücklich. Überhaupt waren die vereinigten Kantoreien aus Blankenese, sowie

St. Jakobi Lübeck und der Domchor aus Lübeck stimmlich gut aufgestellt, mal kompakt und kräftig, dann durchsichtig und zurückhaltend, ganz, wie Mendelssohn und die Leiterin der Aufführung, Ulrike Gast, es verlangten, und bildeten ein homogenes Ganzes.

Es begleitete das „Elbipolis Barockorchester Hamburg“ souverän und engagiert. Reizvoll war insgesamt der Klang des Orchesters, bei dem auch die prägnanten Holzbläser gut zu hören waren und die warm klingenden Streicher die musikalischen Figuren gut artikulierte. So war eine gute Durchhörbarkeit gewährleistet, auch wenn sich sicher Mancher nach einem „größeren“ Streicherklang sehnte. Einen Großteil des Werkes blieb den

Solisten überlassen, die insgesamt durch ein, mit dem Orchesterklang abgestimmtes, dynamisch reduziertes Klangvolumen auffielen. Dabei war es Florian Sievers (Tenor), der die Dramatik seiner Partie mit klarem und kräftigem Ton stimmlich, wie auch in seiner Präsentation der verschiedenen Rollen voll überzeugen konnte, während Szymon Chojnacki zwar über einen schlank geführten Bariton verfügte, stimmlich aber in der Tiefe Probleme hatte. Martina Nawrath (Sopran) setzte ebenso ihre klare Stimme ein. Sonja Boskou hatte wenig Gelegenheit, ihren warmen Alt zu präsentieren. Lang anhaltender Beifall für eine erfreuliche Gemeinschaftsleistung.

Arndt Schnoor

# 150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck

Von Jutta Kähler

Die 5. „Tochter“ der Gemeinnützigen feierte am 17. November mit einem Festakt im Großen Saal der Gemeinnützigen ihr 150. Jubiläum. Nur Gründerväter gab es 1872, Frauen kamen erst rund fünfzig Jahre später hinzu. In der Stadtgesellschaft sei der Verein von Beginn an fest verankert gewesen, betonte der Vorsitzende Dr. Wolfgang Czieslik, der durch die Veranstaltung führte, in seiner Begrüßung. Die Anwesenheit des Bürgermeisters Lindenau und die Grußworte unterstrichen dies. Angelika Richter, Direktorin der Gemeinnützigen, verwies darauf, wie aus dem lockeren Verhältnis zwischen dem Verein und der Gemeinnützigen am 1. 11. 1934 die fünfte Tochter(-gesellschaft) entstand. Klaus Puschadel, Lübecker Stadtpräsident, führte den Titel des Jubiläumsbuches „NaWi(e) war das?“ in die Zukunft: „NaWi(e) wird das“? Prof. Dr. Gabriele Gillesen-Kaesbach, Präsidentin der Universität zu Lübeck, gab gewissermaßen eine Antwort auf diese Frage, in der Hoffnung, dass der Verein auch künftig „Impulsgeber in der Meinungsbildung“ sein möge, zumal Wissenschaft und Gesellschaft in Dialog und Begegnung aufeinander verwiesen seien. Prof. Dr. Carsten Niemitz, Vorstand im benachbarten Hamburger Verein von 1837, plädierte für eine stärkere Zusammenarbeit der Vereine.

Für den musikalischen Prolog war Anna Loreley Karow an der Harfe, für den Epilog Maria Szepat (Sopran) und Seunghwan Severino Kim (Klavier) zuständig, für das Intermezzo mit einem Ausschnitt aus dem chemischen Kapitel von Goethes „Wahlverwandtschaften“ waren Doris und Manfred Quickert sowie Petra van der Wehr zuständig. Dr. Wolfgang Eckloff präsentierte in Ausschnitten das „Große Moorlied“ (erschien 1979) von Fritz Overbeck (1888-1983), dem Begründer der Pollenanalyse und Moorbotanik. In einem Lehrgedicht hat Overbeck die Geschichte der Hochmoore in zwölf Pollenzonen eingeteilt. Da folgte man vergnügt dem Referenten durch die ältere Steinzeit, die jüngere Tundrazzeit oder durch Wärmephasen: „O Eichenwald, o Eichenwald, der Buche musst du weichen bald.“ Fast wurde man zum Mitsingen animiert, hat doch Overbeck seine Verse z. B. auf die Melodie „Als die Römer frech geworden“ zugeschnitten. Wir wissen, was aus den Mooren geworden



*Wahlverwandtschaften: Szenische Darstellung des chemischen Kapitels mit Manfred Quickert (Hauptmann) und Petra van der Wehr (Charlotte) von der Schauspielschule der Gemeinnützigen (Foto: Heino Klitzing, NWV Lübeck)*

ist. „Dann am Ende der Geschichte kam der Förster mit der Fichte.“ Im Anthropozän sind 99 % der Moore zerstört.

Prof. Dietrich von Engelhardt führte in seinem Vortrag zu „Naturwissenschaft und Bildung“ durch „Dimensionen und Stationen der Neuzeit“. Die Verbindung der vier Kulturen (Natur, Geist, Kunst und Leben) ist ihm immer wieder ein Anliegen, dem er an diesem Abend nachging: von Petrarca über die Renaissance, die Aufklärung, Klassik und Romantik, das 19. Jahrhundert, das Werner von Siemens als das naturwissenschaftliche bezeichnete, bis in die Gegenwart. Aus der Fülle der Aspekte kann hier nur wenig herausgegriffen werden: Comenius' Forderung nach einer umfassenden Bildungstheorie („omnes, omnia, omnino“), August Hermann Franckes Einsatz für eine Allgemeinbildung, Hegels Diktum, Bildung sei Orientierung an der „Natur der Sache“ oder Schleiermachers Forderung, dass vor einem Fachstudium eine Ausbildung in den beiden großen Gebieten der Natur und der Geschichte stattfinden müsse. Bemerkenswert, so betonte von Engelhardt, sind Madame de Staëls in Deutschland gemachte Beobachtungen. Sie lobt die Dialoge zwischen Wissenschaften und Künste, die im Gegensatz zu Frankreich feststellbare Einheit der vier Kulturen. Aber auch auf die Trennung der Kulturen verwies von Engelhardt mit Blick auf Theodor Mommsen: „Wer Homer durch

Kegelschnitte ersetzen will, ist ein Bananase.“ Charles Percy Snow beschrieb 1959 den „Abgrund von Missverständnissen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften“. Von Engelhardts Plädoyer für die vier Kulturen ist vor dem Hintergrund immer noch bestehender Missverständnisse weiterhin aktuell, bis hin zur Unterrichtsgestaltung an den Schulen.

„Fakten versus Fake News“ – zu einer Podiumsdiskussion zwischen Prof. Cornelius Borck (Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung), Gerald Goetsch (Chefredakteur der LN), Prof. Ulrike Krämer (Neurologie der Universität Lübeck) und Max Schön (Vorsitzender der Posschl Stiftung) kam es dann nicht mehr, wohl aber zu einigen knapp gefassten Statements der Beteiligten, u. a. zu der Frage, warum wir immer wieder auf Fake News hereinfallen. „Das kenn' ich schon, das muss richtig sein.“ In einer Zeit schneller Systeme ist man geneigt, eher das zu glauben, was den eigenen Vorstellungen entspricht. Nicht immer nimmt man sich die Zeit zur Reflexion und zum analytischen Denken. Zu diesem Denken ermuntert sicher in Zukunft der Naturwissenschaftliche Verein Lübeck in Vorträgen, Gesprächskreisen oder Workshops, die sich auch an Kinder und Jugendliche richten, kurz gesagt: Dialog und Begegnung. Das kann, wie der Festakt demonstrierte, sowohl unterhaltsam wie lehrreich sein.

## Wie schön singt die Prinzessin Salome heute Abend

Richard Strauss' „Salome“ beginnt ohne Vorspiel. Der Zuschauer sieht eine karge, kühle Küche, eine Tür mit einer großen, runden Glasscheibe führt in einen zunächst nicht sichtbaren Bereich. Dort müsste der Palastbereich des König Herodes sein. „Wie schön ist die Prinzessin Salome heute Nacht“, schmachtet der junge Narraboth. Auftritt Salome: dunkler Jumpsuit mit Goldbesatz, im Kontrast dazu Sneaker, Zigarette. Ist das ein erster Hinweis darauf, dass sich ein junges Mädchen, eine junge Frau gegen die Autorität der Eltern auflehnt? Sie nimmt die runde Glasscheibe aus der Tür, fast scheint das die seltsam scheinende Mondscheibe zu sein, aber auch ein Spiegel, in dem Salome nach sich selbst sucht. Nur als Silberschüssel, in der Salome den Kopf des Propheten Jochanaan verlangt, wird die Scheibe am Schluss nicht mehr gebraucht.

Im Lübecker Großen Haus hatte Richard Strauss' Musikdrama „Salome“ nach dem Schauspiel von Oscar Wilde am

18. November umjubelte Premiere. Die Regisseurin Christiane Lutz verzichtet auf jeden schwülen Orientalismus, siedelt die Handlung in einem zeitlosen Jetzt an, Christian Tabakoff unterstützt mit Kostümen und fast minimalistischem Bühnenbild diesen Ansatz. Die Regie arbeitet zum einen überzeugend mit Dingsymbolen wie der Schale mit blutroten Granatäpfeln als Zeichen der sündhaften, dekadenten, lieblosen Welt von Herodes und Herodias. Sie arbeitet mit einer Zeichensprache, deren Sinn sich nicht immer erschließt, wenn die Schatten von Jochanaan und Salome projiziert werden und der Schatten des Propheten unfreiwillig an einen nicht ganz so hageren Stummfilm-Nosferatu erinnert. Die Inszenierung vermittelt bei aller Eindringlichkeit einzelner Bilder einen disparaten Eindruck, und das hängt nicht nur mit ungewohnten Interpretationsansätzen zusammen. Zwischen Salome und Jochanaan entsteht eine intensive physische Beziehung, so wie auch Salome beim „Tanz der sieben Schleier“ ihren Stiefvater Herodes massiv-lasziv erotisch bedrängt.

Herodes und Herodias erstarren zeitweilig zu Standbildern, was manche dazu verleitet hat, hier die Methode einer Familienaufstellung als inszenatorisches Mittel zu sehen. Ein durchgehendes Konzept entwickelt sich daraus nicht. Die Ansiedelung der Handlung in einem mitunter mafios anmutenden Milieu führt dazu, dass die durchaus erschreckende Größe des Sujets, das Aufeinanderprallen einer dekadenten Welt mit den Prophezeiungen eines eifernden Propheten in den Hintergrund rückt und ganz der Musik überlassen bleibt. „Man töte dieses Weib!“ Die Aufforderung des Herodes kommt zu spät, Salome hat sich nach ihrem großen Monolog selbst getötet – ein Liebestod statt Strafe.

Im Mittelpunkt der Inszenierung steht darstellerisch und sängerisch Evmorfia Metaxaki. Sie braucht keine hochdramatische, stimmliche Durchschlagskraft, um mit ihrem eher lyrischen Sopran die Figur der Salome in all ihrer Zwiespältigkeit zu zeigen: Da gelingen die hohen Spitzentöne wie die dunkler gefärbten, der Sprechgesang und die Darstellung zwischen Trotz und Auflehnung, zwischen Selbstbehauptungswillen und Überraschung angesichts



Evmorfia Metaxaki (Salome), Wolfgang Schwaninger (Herodes)  
(Foto © Jochen Quast)



*Sauft Medizin  
für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**  
Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 1558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)

der eigenen erotischen Kraft sowie Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal Narraboths, den sie skrupellos in den Tod treibt, und letztlich Liebessehnsucht.

Ihr Widerpart: Jochanaan, der Prediger in der Wüste, der Eiferer und Sprachrohr des Herrn mit durchaus fanatischen Zügen, der Salome verflucht und doch deren Schönheit gesehen haben muss. In Lübeck unterscheidet er sich äußerlich im dunkelblauen Anzug kaum von der Elite am Hof des Herodes. Fast scheinen seine schwarzen Handschuhe eine Anleihe bei Darth Vader aus Star Wars zu sein – eine panzerartige Abwehr von jeglicher Körperlichkeit. Lübeck kann sich glücklich schätzen, für diese Rolle mit Bo Skovhus einen weltberühmten Sänger gewonnen zu haben, der durch exzellente Artikulation besticht, dessen Stimme aus der – nicht sichtbaren – Zisterne dringt und allen Farben und Nuancen der Rolle gerecht wird.

Ein in jeder Hinsicht überzeugendes Rollendebut.

Wolfgang Schwaningers Tenor trägt beeindruckend durch alle schwierigen – auch schmierigen – Facetten der Rolle. Da findet die anmaßende Herrscherattitude genauso ihren Platz wie Lüsterheit und der vergebliche Versuch, seine Tochter vom Wunsch nach dem Kopf des Jochanaans abzubringen. Edna Prochnik hat zwar als Herodias und damit in der Ehe die Hosen wie auch die Stiefel an, ist aber trotz Stimmstärke kein stimmlich adäquater Widerpart zu ihrem Mann. Yoonki Baek erreicht als Narraboth nicht das Niveau, das man in anderen Rollen in Lübeck von ihm gewohnt ist, überzeugend hingegen sind die Sänger des anspruchsvollen „Judenquintetts“. Uneingeschränkt positive Figuren gibt es in dieser Inszenierung nicht, mit einer Ausnahme: Frederike Schulten wertet stimmlich und darstellerisch die Fi-

gur des Pagen auf. Er ist der Einzige, der Empathie zeigt, gegenüber Narraboth wie zum Schluss, als er Salome den Kopf des Jochanaan bringt.

Über hundert Musiker, ein Orchester spätromantischer Größe, verlangt diese Oper, die 1905 uraufgeführt wurde. 25 Jahre später nimmt Strauss für die Dresdner Semperoper Retouche vor, reduziert die Orchestermassen. Dass GMD Stefan Vladar eine kleinere Orchesterfassung wählt, scheint für Lübeck selbstverständlich zu sein. Trotzdem gilt auch bei dieser Reduzierung, dass die Sängerinnen und Sänger dem Orchester standhalten müssen. Vladar nimmt, wo nötig, den opulenten Klang zurück, spielt Dissonanzen wie Harmonien aus, stellt Leitmotive heraus – ein Musikdrama, das die Besucher des Theaters mitreißt und zu einhelligem Jubel veranlasst, in den alle einbezogen werden.

Jutta Kähler

## Das Ende einer Ära – Drogerie Grabner schließt

Von Jutta Kähler

Am 15. Dezember ist es endgültig so weit: Die Drogerie Grabner in der Pfaffenstraße schließt, 150 Jahre nach der Gründung. Ein Stück Lübeck verschwindet. Simone Jäger, die 1977 in der Drogerie gelernt hat, und Katja Paustian verlassen mit Stolz und Wehmut den Ort, der für sie jahrzehntlang trotz Familie und Kindern Lebensinhalt war. Am Beginn stand ein kleines Geschäft mit ebenso kleinem Schaufenster und einer schmalen Tür. Ein kleiner Anfang, so wie jetzt nach dem Umzug 2013 auf die andere Straßenseite ein Ende in einem kleinen Geschäft auf wenigen Quadratmetern, wo alles zu finden war, was es woanders in Filialketten nicht gibt. So gesehen ist es wohl gerechtfertigt, der Drogerie Grabner einen Kultstatus zuzuschreiben und sie noch einmal zu würdigen. Die beiden Frauen gehen „mit Kopf hoch“ und in dem Bewusstsein, mit dazu beigetragen zu haben, dass die Zahl 150 abgerundet wurde. Nach der coronabedingten Schieflage haben sie eine Insolvenz vermieden. Ein „Ramschverkauf“ unter dem Motto „Alles muss raus!“, das wäre für sie unerträglich: „Das haben wir und die Ware nicht verdient.“

Ein Blick zurück auf die Geschichte: Seit 1934 führt die Drogerie den Namen des Inhabers August Grabner. Nach einem kurzen Intermezzo mit dem Inhaber

Günter Jung, übernimmt Martin Redetzki 1964 fast fünfzig Jahre bis zu seinem Tod 2013. Drei Lehrmädchen, eine Angestell-



Simone Jäger und Katja Paustian bei der Neueröffnung der Drogerie in der Pfaffenstraße 11 im Jahre 2013 (Foto: Drogerie Grabner)

te und der Chef bildeten das Team. Simone Jäger und Katja Paustian, beide ausgebildete Drogistinnen, ziehen im Dezember 2013 in das kleinere Ladengeschäft auf der anderen Seite der Pfaffenstraße. Als stiller Teilhaber unterstützt sie über zehn Jahre Hilmar von Netz, der Sohn Martin Redetzki. Die Umgebung hat sich verändert, alteingesessene Geschäfte gibt es nicht mehr, Außengastronomie hat zugenommen, was auch dazu führt, dass weniger Leute ins Schaufenster gucken. Das Gefühl einer Straßengemeinschaft hat nachgelassen.

Als gelernte Drogistinnen sind die beiden in sieben Bereichen gut ausgebildet: Fotografie, Pflanzenschutz, Schädlingsbekämpfung, Chemie, Haushalt, Farbkunde, Pharmazie. Das gibt es in dieser Form nicht mehr. „Zu allem, was wir verkaufen, können wir etwas erzählen.“ Was gab es bei Grabner nicht alles, was unter den Begriff „Nischenprodukte“ fällt: Die in Massen verkauften, nostalgischen Oblaten, auch von der jungen Generation geliebt. Das Spitzenprodukt „Wiener Kalk“ („reinigt alles, kratzt nicht“), dessen Verpackung noch so aussieht wie vor hundert Jahren. Die Schwärze für Elektrokochplatten, die Putzmittelserie Kinessa, deren Produkte von heute auf morgen wegen Rohstoffmangel nicht mehr hergestellt werden. Da fallen schon drei Regalmeter aus und man erkennt, wie eine Wirtschaftskrise durchschlägt. Ein Silberputzmittel kann nicht mehr geliefert werden, viele Zwischenhändler gehen verloren, Artikel verschwinden, es sind keine vernünftigen Lieferanten mehr zu finden, man müsste große Mengen bestellen und hätte das Lager voll mit totem Kapital. Wer arbeitet heute noch so wie die beiden Frauen? „Wir sind authentisch. Wir hatten nie nur die Zahlen vor Augen. Es war auch in Ordnung, wenn ein Kunde mit einem guten Rat



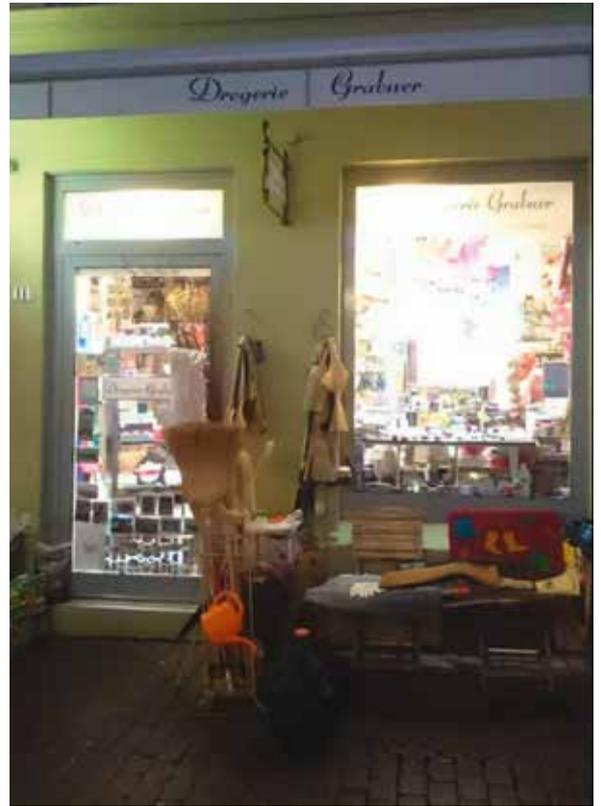
Drogerie Grabner damals in der Pfaffenstraße 20 (Foto: Drogerie Grabner)

von uns wegging.“ Der kommt bestimmt auch wieder, könnte man ergänzen. „Wir schauen bei Bürsten schon darauf: Sind das Schaukelpferdhaare aus China oder ist das echtes Rosshaar?“

Die Kundschaft sei wahrhaftig keine „Rollatorgang“, das sei ein ganz falsches Bild. Dankbar sind Simone Jäger und Katja Paustian, seit 33 Jahren unzertrennlich, ihren Kundinnen und Kunden. „Sie sind uns treu gefolgt. Nach dem Umzug

waren alle wieder da. Und jetzt sind sie auf den letzten Metern genauso treu da. So viel Anteilnahme! Es fällt uns sehr, sehr schwer.“ Das Wort „Herzblut“ fällt mehrfach in dem Gespräch und es ist mehr als nur eine Floskel. Ganz offen erzählen sie, was ihnen auch zu schaffen gemacht hat. Vielleicht zu vorschnell beantragte und gewährte Corona-Hilfe musste zurückgezahlt werden, 9.500 Euro. „Wir hatten keine Angestellten, waren wirtschaftlich.“

In Lübeck mehrfach vertretene Drogeriemärkte werben mit dem Slogan: „Hier bin ich Mensch, hier kauf ich ein.“ Wenn man es genau nimmt, wird das Menschsein hier reduziert auf Konsumverhalten. Welchen Stellenwert Menschlichkeit in einer Drogerie wirklich erhalten kann, haben Simone Jäger und Katja Paustian in dem Gespräch im 2. Stock des schmalen Hauses in der Pfaffenstraße, vor allem aber in jahrzehntelangem Einsatz für ihre Drogerie



Drogerie Grabner (Foto: Drogerie Grabner)

und ihre Kunden unter Beweis gestellt. So bleibt mir mehr als ein Champignonbürstchen und Schmitzol's Wiener Kalk.

## Weißt du, wieviel Sternlein stehen –\*\*\*, \*\* oder \*?

Josepha Enigmatter

Kennen Sie das: Drei kleine Mäuse sitzen vor ihren Suppentellern. Eine Maus deutet mit der Pfote empört auf ihre Nebenmaus und wendet sich an Vater-Maus: „Er hat mit seinen Buchstabennudeln schon wieder das böse Pfui-Wort mit F gelegt!“ Der Vater: „Finanzamt?!“ Mit einem Asterisk (nicht: Asterix!) \* wäre das nicht passiert. Wozu gibt es Sternchennudeln? Um jeglichen Gebrauch unerwünschter, diskriminierender, diffamierender Wörter zu vermeiden und um den Familienfrieden zu erhalten, können Sie jetzt kostenlos bei der Firma Mattel den „Stein des Anstoßes“ (maximal vier pro Person) für Ihr Scrabble-Spiel bestellen: \*IN. Gendern Sie spielend leicht. Damit befördern Sie nicht nur den „Diskurs über den aktuellen Sprachwandel“, wie Ihnen versprochen wird, Sie werden durch den korrekten Einsatz des Steins auch mit der höchsten Punktzahl 10 belohnt. Wie subtil, so in unserem bereinigten Sprachjahrhundert von Kindesbeinen an politisch korrekt begleitet und erzogen zu werden.

Vorbei ist die Zeit, wo wir sangen: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen an

dem blauen Himmelszelt?“ „Gott der Herr hat sie gezählet“ - vorbei! Die Sternlein am Himmel sehen wir wegen der Umweltverschmutzung seltener, dafür nehmen sie auf Erden zu. Wir gehen zu einem Sterne Koch – es sei denn, er hat wie Alfons Schubeck, gerade wegen Steuerhinterziehung zu drei Jahren Haft verurteilt, seinen Stern verloren – , übernachteten in einem Hotel, dessen Güte durch Sterne klassifiziert wird, zittern Anfang Dezember 2022, ob die deutsche Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft ihren fünften Titel-Stern erringen kann oder ganz schnell den Rückflug antreten muss. Wir lesen von Stars und Sternchen, allerdings nicht in den Lübeckischen Blättern. Allerdings haben dort auch schon die \*\*\* Einzug gehalten. Da wird im Rahmen der köchelnden Lübecker Restitutionsdebatte aus den Tagebüchern Günter Tessmanns zitiert und man liest von „N“, gefolgt von drei \*\*\* in eckigen Klammern. Der Text ist über hundert Jahre alt. Haben wir nicht gelernt, dass man in Quellen nicht eingreifen darf? Und was machen wir mit der berühmten Rede Martin Luther

Kings „I have a Dream“. Mehrere Male benutzt er den Begriff „Negroe“. Durfte er das, weil er selbst zu den People of Colour gehört? Oder muss künftig in Schulbüchern N\*\*\* stehen? Es gibt doch immer noch das schöne Mittel der Anmerkung, ggf. in einer Fußnote.

Das Historische Grüne Gewölbe in Dresden hat bereits 143 Objekte umbenannt. Im Onlinekatalog werden nun vier \*\*\*\* benutzt, um Pfui-Wörter, wie unser Mäusekind gesagt hätte, zu beseitigen. Es darf nicht mehr heißen „Tänzerin und geigender Zwerg“, sondern „Tänzerin und geigender \*\*\*\*“. Oder man sieht einen“ \*\*\*\* mit der Smaragdstufe“. Sie können natürlich online eine Schaltfläche anklicken und erfahren dann, was hinter den \*\*\*\* steckt: „Mohr mit der Smaragdstufe – Historische Bezeichnung“. Da bin ich getriggert genug. Langsam bekomme ich Angst um Wilhelm Hauffs Märchen „\*\*\* Nase“ und den „\*\*\*wald“ in Bad Schwartau und ich weiß nicht, müssen die nun drei \*\*\* oder vier \*\*\*\* bekommen.

# Model United Nations of Lübeck – jährlich wiederholende internationale Schülerkonferenz mit über 450 Teilnehmenden

## Ein Dank an die Gemeinnützig

Die Konferenz Model United Nations Of Lübeck stellt einen englischsprachigen Simulationskongress der Vereinten Nationen dar, welcher seit 1998 jährlich von Schülern der Thomas-Mann-Schule für Schüler und Schülerinnen organisiert wird. Jedes Frühjahr reisen hierzu über 400 engagierte und weltoffene Jugendliche aus der gesamten Welt für sechs Tage in unsere Lübecker Hansestadt, um an der Konferenz teilzunehmen.

Für jeden Kongress wird ein aktuelles, politisches Thema von den Generalsekretären und Generalsekretärinnen ausgewählt, welches die Basis für die Themen der Debatten liefert. Das ausgewählte Thema der Konferenz 2023 lautet „SUSTAINABLE DEVELOPMENT: MOVING TOWARDS THE GOAL?“ und bezieht sich damit auf eine nachhaltige Entwicklung in und für unsere Gesellschaft. Dieses Thema hat großen Einfluss auf soziale sowie politische Konflikte, besonders in der heutigen Zeit der Globalisierung. Somit stellt sich die Frage, ob eine nachhaltige Entwicklung Vor- oder Nachteile in Bezug auf Demokratie und globale Kooperation darstellt. Ob dieser Schlüssel nicht nur auf globaler oder nationaler Ebene angewandt werden kann, sondern auch zwischen Individuen lernen die Kongresssteilnehmer bei MUNOL.

MUNOL verfolgt das erklärte Ziel, Jugendliche aus der ganzen Welt zusammenzubringen, um gemeinsam Lösungen für aktuelle und ebenso für globale Probleme auf demokratischer Grundlage zu finden. Derartige Leitgedanken sind im Geiste „to unite the world“ verankert. Die Teilnahme an den Konferenzen beinhaltet auch viele persönliche Vorteile für die Schülerinnen und Schüler. Dazu zählt u.a. zum Beispiel der Einblick in die Arbeitsweise der Vereinten Nationen; die Prinzipien demokratischen Handelns näher kennenzulernen, wie auch mit anderen Kulturen und Sichtweisen zu interagieren. Des Weiteren wird der politische Horizont jedes Einzelnen durch die Toleranz einer fremden Meinung, auch die praktische Anwendung schulischen Wissens, wie beispielsweise die englische Sprachkompetenz und die Stärkung des

Selbstbewusstseins gestärkt. Der individuelle Auftritt vor dem versammelten Publikum ebenso wie das Verfassen argumentativer Texte und freie Reden führen zu einem großen Mehrwert bei den Konferenzteilnehmern.

Alle MUNOL-Teilnehmer sind in der Regel zwischen vierzehn und achtzehn Jahre alt. Für die meisten stellt die Teilnahme eine freiwillige, extracurriculare Aktivität dar. So kamen, trotz Corona-Pandemie, neben den knapp 150 deutschen Teilnehmenden auch Personen aus fünf verschiedenen Nationen, wie Italien, Rumänien und weiteren europäischen Ländern, zum MUNOL-Kongress 2022 in Lübeck. In ihrer Vorbereitung auf den Kongress müssen sich die Jugendlichen intensiv mit dem politischen Standpunkt ihres zu vertretenden Landes gegenüber den speziellen Themen auseinandersetzen. Dieses neu angeeignete Wissen können die Teilnehmer in Form von argumentativen Reden und/oder Änderungsvorschlägen in die zu erarbeitende Resolutionen einbringen.

Die Konferenz tauchte in der Vergangenheit häufig in lokalen Zeitungen, dem Internet sowie in sozialen Medien auf, sodass MUNOL vielen Lübeckern längst ein Begriff geworden ist. Des Weiteren genießt der Kongress international großes Ansehen und gilt sogar als eine der professionellsten englischsprachigen MUN-Schülerkonferenzen.

Für die inhaltliche sowie organisatorische Planung und Durchführung wird jährlich ein Hauptorganisationsteam gewählt, welches aus fünf Schülerinnen und Schülern besteht und bereits ein Jahr im Voraus seine vorbereitende Arbeit aufnimmt. Unterstützt wird das Team durch über 100 weitere Schüler und Schülerinnen, welche beispielsweise die Debatten leiten, für die Verpflegung der Teilnehmenden sorgen oder für die digitale Infrastruktur verantwortlich sind. Die angereisten Jugendlichen werden außerdem von ihren Lehrkräften betreut, welche allerdings keine aktive Rolle in der Simulation spielen. Der gemeinnützige Verein MUNOL e.V. ist stets im Hintergrund beratend aktiv und stellt durch die Erfahrung der Vereinsmitglieder eine

stetige Weiterentwicklung des seit 1998 bestehenden Projektes sicher. Sämtliches Engagement beruht ausschließlich auf ehrenamtlicher Tätigkeit.

Der Ablauf der MUNOL-Woche variiert von Jahr zu Jahr und beinhaltet viele verschiedene und anspruchsvolle Programmpunkte, welche auch außerhalb der Debatten einen inhaltlichen und kulturellen Austausch zwischen den Teilnehmern fördern. So bietet MUNOL unter anderem Vorträge von Gastrednern aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft an. Diese Vorträge bereichern verschiedene, inhaltlich auf die Debatten abgestimmte, aktuelle Themen. Demgegenüber bleibt eines immer gleich, nämlich unsere Hingabe, den MUNOL-Spirit aufrecht zu erhalten, zu vertiefen und weiter zu verbreiten. MUNOL ist nicht nur irgendeine einwöchige Konferenz; MUNOL ist Entfaltung der eigenen, individuellen Persönlichkeit aller jugendlichen Teilnehmer mit Verantwortung für die internationale Gemeinschaft!

Um auch Jugendlichen aus fernen Ländern oder auch einkommensschwachen Familien die Möglichkeit einer Teilnahme bieten zu können, sind wir sehr bemüht, den finanziellen Aufwand für die Teilnehmenden so gering wie möglich zu halten. Da nur weniger als die Hälfte des benötigten Etats durch die Konferenzgebühr finanziert werden kann, ist der Verein zwingend jedes Jahr aufs Neue auf unterstützende Spenden angewiesen.

**Daher freuen wir uns sehr über unseren langjährigen Förderer, unsere „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit“ und bedanken uns für die Unterstützung der „Gemeinnützig“!**

*Magnus Dreyer, gewählter Finanzmanager von Munol 2023*

### Redaktionsschluss

für das am 24. Dezember erscheinende Heft 21 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, dem 15. Dezember.

## Beratungsversammlung: Was ich vermisst habe

Mit großem Interesse habe ich wie jedes Jahr den Jahresbericht der Direktorin und den Bericht über die Beratungsversammlung 2022 in den Lübeckischen Blättern 19/2022 gelesen. Zwei Themen habe ich im Bericht der Direktorin vermisst.

Grundlage für dieses Vermissten ist der Jahresbericht der Direktorin auf der Beratungsversammlung 2019. Die Lübeckischen Blätter 20/2019 zitieren daraus: „Daneben haben wir zwei neue Arbeitskreise eingerichtet für die Themen „Jüdische Mitglieder in der Gemeinnützigen im Dritten Reich“, Mitglieder: Frau Mührenberg, Frau Peters-Hirt und Herr von Kiedrowski, und „Einbindung von Mitgliedern und Beteiligten des Ehrenamtes“, Mitglieder: Frau Mührenberg, Frau Peters-Hirt und Herr von Kiedrowski und ich [die Direktorin]“.

Zu diesen im Jahr 2019 von der Vorsteherschaft eingerichteten Arbeitskreisen hätte ich mir als Mitglied in der Beratungsversammlung einen Sachstand gewünscht:

„Jüdische Mitglieder in der Gemeinnützigen im Dritten Reich“. Der Themenkreis „Drittes Reich“ wird im Jahresbericht der Direktorin zwar deutlich angesprochen – aber nur im Zusammenhang mit den Restitutions-Überlegungen zur Völkerkundesammlung. Ob der 2019 eingesetzte Arbeitskreis tätig geworden ist und wenn ja mit welchen Schritten und Erkenntnissen – darüber konnte ich seit dem Bericht über die Beratungsversammlung 2019 in diesen Blättern nichts mehr lesen. Umso mehr wäre aus meiner Sicht

eine Sachstandsinformation jetzt an der Zeit gewesen.

„Einbindung von Mitgliedern und Beteiligten des Ehrenamtes“: Über diesen Arbeitskreis haben die Lübeckischen Blätter immer mal wieder berichtet. So wurde eine Ehrenamtliche gewonnen, die „zunächst den Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit in den Einrichtungen der Gesellschaft ermittelt, damit dann zielgerichtet Menschen und Mitglieder für diese Tätigkeit im Dienste der Gemeinnützigen gewonnen werden können“ (Lüb. Bl. 21/2020). Im August 2021 wurden dann alle Mitglieder zu einem „Gesprächskreis Ehrenamt“ eingeladen: Es sollten die Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements diskutiert werden auf Basis der Ergebnisse der vorgenannten Erhebung (Lüb. Bl. 13/2021). Seitdem habe ich nichts mehr zu diesem Thema gelesen. Also wäre doch ein Bericht in der Beratungsversammlung angesagt gewesen: Was hat dieser Gesprächskreis für Ergebnisse gebracht, welche weiteren Aktivitäten hat der Arbeitskreis daraus entwickelt und umgesetzt?

Die Direktorin stellt in ihrem Jahresbericht heraus, welche Bedeutung das Gewinnen neuer Mitglieder für die Gesellschaft hat – angesichts eines kontinuierlichen Mitglieder-Rückgangs. Wer allerdings heute Menschen in ihren 40er und 50er Lebensjahren erreichen möchte, der muss Transparenz, Offenheit und Beteiligungsmöglichkeiten bieten. Auch im Blick darauf hätte ein Bericht zu der Arbeit beider Arbeitskreise dieser Beratungsversammlung gut zu Gesicht gestanden.

*Carl-Dietrich Sander*

## Adventsprogramm der Lübecker Stadtführer

Der Weihnachtszauber hält Einzug in die Hansestadt und der Verein Lübecker Stadtführer bietet über die Adventszeit ein vielfältiges Programm für Lübecker\*innen und Gäste.

An jedem Adventswochenende, freitags und sonnabends, findet um 18 Uhr, unter dem Holstentor beginnend, eine Weihnachtstour statt, bei der Lübecker Stadtführer\*innen in historische Gewänder schlüpfen und die Gäste in eine andere Zeit, wie das Mittelalter oder das 19. Jahrhundert, entführen. An jedem Termin sind es andere Figuren, welche bleibt geheim (zusätzlicher Termin am 23.12.2022).

Wer es düsterer mag, wartet auf die Nachtwächter, immer sonnabends um 20.30 Uhr. Die Tour „Mit der Nacht durch die Wacht“ startet am Burgtor, und die Nachtwächter berichten über alte Gerichtsbarkeit und Kriminalgeschichten vergangener Tage.

Tickets und Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen gibt es unter [www.luebecker-stadtfuehrer.de](http://www.luebecker-stadtfuehrer.de) und in der Touristeninformation am Holstentor.

## In eigener Sache

Auch die Gemeinnützige muss Strom und Gas sparen. Deshalb bleibt die Geschäftsstelle der Gemeinnützigen in der Königstraße 5 vom 24.12.2022 bis zum 01.01.2023 geschlossen. Ab dem 02.10.2023 sind wir wieder für Sie da!

## Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit



Direktorin: Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: (0451) 58 34 48 0  
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Die Gemeinnützige

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

### Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P): Doris Mührenberg (kommissarisch), Telefon (0451) 70 20 396 oder 122-7160

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,60. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

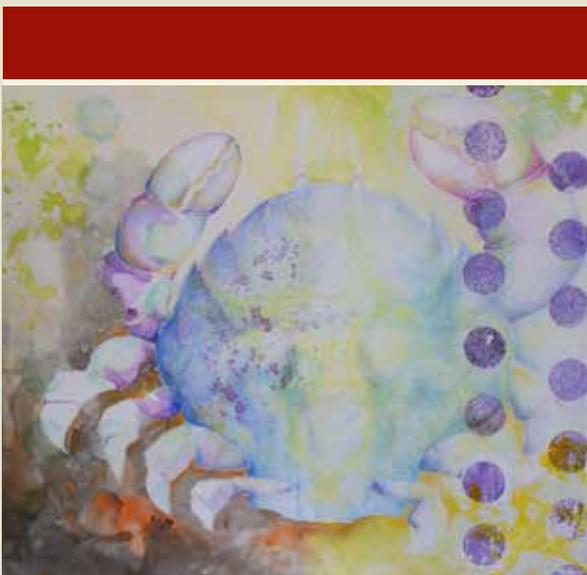
Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: (0451) 70 31-207  
E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de)

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (0451) 70 31-279

ISSN 0344-5216 · © 2022

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS

## LÜBECKER BEITRÄGE ZUR KULTUR UND GESELLSCHAFT. WICHTIGER DENN JE.



### Der Wagen

Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft

**Der Wagen 2022/23** ist erschienen.  
19 Originalbeiträge nehmen Sie mit  
in Vergangenheit und Gegenwart, beschreiben  
Leidenschaften und Nöte, Diskurse und  
Skurriles, Werke und Kunstschaffende. In Wort, Bild  
und Noten. In Prosa, Lyrik und auf Platt.  
So vielfältig wie unsere Stadt.

Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit von Manfred Eickhölter  
248 Seiten mit 149 Abbildungen  
ISBN 978-3-87302-125-9 • € 15,-  
Hansisches Verlagskontor GmbH  
vertrieb@schmidt-roemhild.com • Tel. 0451/7031 232

**Jetzt erhältlich in Ihrer Buchhandlung!**